

**Schriftleitung:**  
Rathhausgasse Nr. 8  
(Hummel'sches Haus).  
Sprechstunde: Täglich (mit  
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)  
von 11—12 Uhr vorm.  
Gesandten werden nicht  
eingelassen, namenslose Ein-  
schlagen nicht berücksichtigt.  
Ankündigungen  
durch die Verwaltung gegen  
Erstattung der billigen Ver-  
waltungskosten entgegen.  
Bei Wiederholungen Preis-  
nachlass.  
Die „Deutsche Wacht“ erscheint  
jeden Sonntag und Donnerstag  
morgens.  
Verkaufspreis: 60 Pfennig.

# Deutsche Wacht.

**Verwaltung:**  
Rathhausgasse Nr. 8  
(Hummel'sches Haus).  
**Bezugsbedingungen:**  
Durch die Post bezogen:  
Vierteljährig . . . fl. 1.60  
Halbjährig . . . fl. 3.20  
Jahresbezug . . . fl. 6.40  
Für 1111 mit Aufstellung im  
Haus:  
Monatlich . . . fl. —.55  
Vierteljährig . . . fl. 1.50  
Halbjährig . . . fl. 3.—  
Jahresbezug . . . fl. 6.—  
Für's Ausland erhöhen sich die  
Bezugsgebühren um die höheren  
Versendungs-Gebühren.  
Eingeleitete Abonnements  
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 57. | Gist, Donnerstag, 19. Juni 1900. | 25. Jahrgang.

**„Liberale Heerschau“.**  
Der clericale „Slovenec“ hält eine Heerschau über die liberalen Elemente des slovenischen Volkes und kommt dabei zu dem Ergebnis, daß alles, was im Slovenenthum dem Fortschritte huldigt und geistige Bestrebungen äußert, dem nationalen Interesse sich abwende und zu einem ganz unzuverlässigen Faktor der nationalen Entwicklung geworden sei. Die Slovenischclericalen sehen eben alles, was nach Fortschritt und Bildung riecht, als eine Ausgeburt deutschen Geistes an. Die deutsche Ueberlegenheit, die Macht des deutschen Geisteslebens — das sind die gefährlichsten Feinde des windischen Chauvinismus, der mit seinem Latein zu Ende sein muß, wenn er sein nationales Programm auf dem ureigenen Culturboden der slovenischen Nation aufbauen will.  
Einige Aeußerungen des genannten slovenischen Blattes, das heute als das einflussreichste slovenische Organ angesehen werden muß, werden diese Furcht, diese nationale Haltlosigkeit treffend bekräftigen.  
„Slovenec“ charakterisiert die einzelnen Elemente der liberalen Partei, die Intelligenz, die Kaufleute und die Lehrer, in folgender Weise:  
„Die Intelligenz, die akademisch gebildeten Leute: Beamten, Advocaten, Notare, Aerzte, Professoren, sind in unserem Lager. So sagen die Liberalen. Wenn es auch nicht alle sind, so muß bezüglich dieser Leute constatiert werden, daß diese Intelligenz erst seit gestern slovenisch ist und daß viele von ihnen nicht wissen, wie sie morgen sein werden. Deutsch erzogen, vielfach mit deutschen Frauen verheiratet, von deutschem Geiste ganz erfüllt — hat diese Intelligenz sonst nichts gethan, als von deutschem Boden alles auf slovenischen Boden zu verpflanzen, was dort Dummes gewachsen ist. Es ist ihnen in ihrer Erziehung eingegeben, uns die verschiedensten deutschen Dummheiten einzupflanzen und ohne Verständnis dafür,

daß die Deutschen allein kräftigen und siegbringenden Widerstand gegen sie haben, haben sie diese Thorheiten in unserem Heimatlande verbreitet. Diese unsere Intelligenz ist in ihrem Wesen deutsch; deshalb kann sie unser Volk nicht begreifen, deshalb ist es ihrer Natur ganz angemessen, daß sie mit dem Abtrünnigen Schwegel verbunden ist.  
Die geistigen Arbeiter und die gebildeten Liberalen gehen bei uns nach wie vor auf dem Wege Deschmanns, Schwegels und Tautschars, die beschränkten aber bleiben zurück und schreien noch immer von Vaterland und Volk zur Unterhaltung der anderen Welt.  
Es ist ganz unmöglich, daß ein begabter Mann, wenn er nicht nebenbei von jenem Idealismus ganz erfüllt ist, der seine Kraft aus der „christlichen Ueberzeugung“ zieht, sich wirklich uneigennützig für die bessere Zukunft des slovenischen Volkes einsetzen könnte.  
Wer diese Ideale nicht besitzt und auf dem Boden des modernen Materialismus steht, kommt bald zum Schlusse, daß es für unser Volk besser ist, wenn es germanisiert wird. Auf diesem Wege urtheilt er so und befreit sich vor allem von dem Einflusse der Geistlichkeit.  
Die Vorbilder dieser Gebildeten sind Deschmann und Schwegel. Deren Geist ist unter uns stärker, als jemand auf den ersten Blick glauben wollte. Denn wenn ein anderer politischer Wind weht, werden wir der Intelligenz nachschauen und werden sie dort finden, wo sie in einer übergroßen Mehrheit vor unserer Zeit noch war.  
Was nützt uns aber unsere Intelligenz — wie viele sind ihrer unter uns, die ihre Kenntnisse zu erhalten oder sich in ihnen zu vervollkommen suchen?  
Wie viele sind unter unseren Rechtsgelehrten, Aerzten und insbesondere Professoren, die wirklich etwas studieren und wirklich etwas Nützbringendes producieren?  
Nur damit irgend eine Uebersetzung für die

Mittelschulen zusammengestoppelt wird, sucht der Translator Unterstützung und Urlaub auf allen Seiten.  
Wissenschaftliche Arbeit suchst du umsonst.“ —  
„Slovenec“ ist recht offenerzig, seine Enthüllungen über den nationalen Wert des slov. Kaufmannsstandes und der slov. Lehrerschaft werden wir in besonderen Aufsätzen würdigen. Für heute wollten wir nur feststellen, daß die slov. clericale Partei, die gegenwärtig dominiert auf die Mitwirkung der Intelligenz bei der Hebung des slovenischen Volkswertes verzichtet.  
Uns kann das recht sein. Das deutsche Volk empfindet es auf jedem Blatte seiner Geschichte, daß gerade die hohe Bedeutung der geistigen Bestrebungen es immer war, welche das deutsche Volk zu seiner heutigen Weltbedeutung geführt hat.  
Wissenschaft und Bildung sind bei unserem Volke nicht nur Selbstzweck gewesen, sie haben auch mitbegründet die Bedeutung des deutschen Kaufmannes und Gewerbestandes, sie haben veredelnd gewirkt auf den Bauernstand, auf die Arbeiterschaft, sie haben alle Mitglieder der großen Volksgemeinde zu vollwertigen Mitkämpfern für die Volkssache gemacht.  
Allerdings sind bei uns Wissenschaft und Bildung das Ergebnis ureigensten nationalen Strebens, während das Slovenenthum mit dem, was es besitzt, auf keine höhere Stufe sich aufschwingen kann, sondern bemüht ist, die Grundelemente geistiger Entwicklung von anderen zu entlehnen.  
Daß eine solche Entlehnung, eine solche Anlehnung an das deutsche Culturvolk in das slovenische Volk einen fremden Geist bringen muß, ist selbstverständlich, und wir begreifen daher die Gegnerschaft des national-verbohrten Slovenenthums gegen die Culturentwicklung als solche.  
Diese Anlehnung ist jedoch so naturnothwendig, daß auch die verbissenen Clericalen das slovenische Volk über die Thatsache nicht werden hinweg-

**Per Rad durch Afrika.**  
Im vorigen Jahre stand in einigen Zeitungen die Nachricht, daß einige kühne Forscher Centralafrika per Rad durchqueren wollten, um auch die dunkelsten Gegenden dieses Erdtheiles aufzuhehlen.  
Man glaubt nicht, daß eine verhältnismäßig so harmlose Zeitungsnachricht einen solchen Aufbruch hervorrufen könnte, wie es in der Familie Häschchen in Leipzig thatsächlich geschah. Diese bestand freilich nur aus Herrn Rentier Carl Häschchen und seiner Frau Ottilie.  
Von Langeweile geplagt, beschloß Häschchen, die Menschheit durch eine kühne That zu beglücken. Lange grübelte er vergeblich über das „Wie“, bis er im „Tageblatt“ die oben erwähnte Notiz las. Er schrieb an die Redaction seiner Leibzeitung und erbat im „Briefkasten“ die ausführlichen Adressen der Teilnehmer an der Expedition, der er sich anschließen wollte. Der „Briefkastenonkel“ erwiderte in kurz angebundenem Tone, daß jene Teilnehmer bei ihm noch nicht Visite gemacht hätten, daß er aber, wenn dies der Fall sein würde etc.  
Trotz aller Anstrengungen konnte Carl Häschchen über die Expedition nichts erfahren. Die ganze Geschichte schien einzuschlafen.  
„Gär ämal“, rief Häschchen eines Tages beim Kaffeetrinken aus, „da fällt mir ä'm ein, ich gönnde die Sache ja ganz alleine unternahmen.“

„Was denne?“  
„Na die Durchgwährung von Afrika! Ich gann ja zu Wasser hinsägen und wenn ich bei den Schwarzen landen dhü, seze ich mich uff's Rädche und radle gwähre durch! Lieb wär' mer'ich ja, wenn ich daberbei ä'n Dheilnähmer hädde.“  
„Du gändest ja äne Anongse im Dageblade uff gä'm.“ schlug seine Frau ironisch vor.  
Häschchen fasste diesen Vorschlag aber ganz ernsthaft auf.  
„Poz Knebbchen!“ rief er aus, „Du driffst aber doch egal den Nagel uff'n Gobb.“  
Er eilte in die Zeitungsexpedition und gab folgendes Inserat auf:  
„Gesucht wird ein Afrikareisender, der auch ein tüchtiger Radler ist, als Theilnehmer auf einer Radtour durch Afrika. Offerten unter Stanley jun. sind an die Expedition des Blattes zu richten.“  
Dieses Inserat erschien in der Zeitung und schon am nächsten Tage konnte Carl Häschchen eine ganze Menge Offerten abholen. Leider entsprachen diese nicht im geringsten den Wünschen des kühnen Forschers in spe. Das höfliche Angebot lautete:  
„Sie ahldes Schaf! Welden Sie sich doch ämal am nächsten Sonndag, wo das Ahngtree im Zoologischen Garten ermähigt ist, bei mir, und wenn Sie mir gefallen, gönnde ich mit Ihnen ja ä'n bisgen nach meiner Heimat niberradeln. Sollde der Wärter Sie nicht aus der Gummizelle herauslassen, so theilen Sie's mer' schriftlich mit, in diesem Falle

mißte ich mit der Reisebegleitung Ihres Weilers, der sich hier im Rhinoceroshause des Zoologischen Gartens befinden dhut, Vorlieb nähmen.“  
Mit biederlichen Gruß und Pstenschlag  
Ihr Drang-Utang.“  
Häschchen war harmlos genug, diese Briefe seiner Frau vorzulesen, welche sich eines Lächelns nicht erwehren konnte. Aber es war ein trübes Lächeln. Sie sagte sich, daß ihr Gatte bei der Hartnäckigkeit vielleicht doch noch zum Ziele kommen werde, und es stand bei ihr ganz fest, daß sie ihn dann nicht mehr lebend wiedersehen werde.  
„Was verscht Du nu dhun, mei Carl?“ fragte sie ängstlich.  
„Nu gäbe ich die Anongse erscht recht uff, sogar sechsmal hintereinander“, erwiderte er, und schritt sofort zur Thür hinaus, um selbst nach der Expedition zu gehen.  
Frau Ottilie sann und sann, bis sie auf ein Mittel verfiel, um ihren Gatten von der Afrika-Manie zu heilen. Sie schrieb mit verstellter Handschrift einen Brief, denn sie mit „Schulze, Afrika-reisender“ unterzeichnete.  
„Ich habe“, schrieb dieser Schulze, „erscht neulich so eine Radtour gwähr durch Afrika gemacht und daberbei beede Arme und Beene verloren. So schlebbe ich mich nu so elend durchs Läden hin und muß von so änem Unernehmen dringend abradhen.“



täuschen können, daß die slovenische Culturentwicklung ihres deutschen Grundelementes nicht entzathen kann.

Es ist wahr, daß alles, was im slovenischen Volke auf Cultur hindeutet, seinem Wesen nach deutsch ist, und daß das gesammte Slovenenthum, insofern es heute in der Arena der Cultur auftreten will, doch nichts anderes ist, als slovenisch sprechendes Deutschthum.

Freilich kann die Pflanze auch bei sorgfältigster Cultur den Boden nicht verleugnen, auf dem sie gewachsen ist.

## Politische Rundschau.

**Der alldeutsche Tag in Eger.** Unter überaus großer Theilnahme fand Sonntag der alldeutsche Tag in Eger statt. Auch zahlreiche Besucher aus Deutschland hatten sich eingefunden. Weiters waren anwesend die Abg. Schönerer, Wolf, Fro und Hofner, sowie mehrere deutschradicale Landtagsabgeordnete. Abg. Schönerer, von stürmischen Heilrufen begrüßt, übernahm den Vorsitz und verwies in seiner Begrüßungsansprache darauf, daß die Sprachenverordnungen trotz ihrer Aufhebung noch immer gehandhabt werden, was auf die zahlreichen tschechischen Beamten in Böhmen zurückzuführen sei. Redner kritisierte dann in äußerst scharfen Worten den nationalen Verrath der Katholischen Volkspartei. Hierauf sprach Abg. Fro und unterzog die slavisch-clerical-feudalen Conferenzen einer abfälligen Beleuchtung und kritisierte das deutsche Pfingstprogramm. Nach Fro sprach Abg. Wolf, welcher am Anfang seiner Rede darauf verwies, daß er in Eger umso lieber spreche, als er ein geborner Egerländer sei. Wolf wandte sich hiernach ebenfalls in schärfsten Worten der Kritik gegen die Katholische Volkspartei und bezeichnete den Clericalismus als den ärgsten Feind der Deutschen. Schließlich besprach Abg. Wolf die „Los von Rom“-Bewegung und forderte hierbei die deutschen Frauen auf, an dieser Bewegung mitzuwirken. Sodann wurden zwei Entschließungen angenommen, von denen eine gegen die Gemeindevertretung von Waldstein, welche den deutschradicalen Abgeordneten das Mißtrauen ausgedrückt hatte, gerichtet ist. In der zweiten Resolution wird die Festsetzung der deutschen Sprache als Staatssprache gefordert. Sodann wurde die Versammlung geschlossen, ohne daß sich ein Zwischenfall ergeben hatte.

**Zwei Niederlagen der Engländer.** „Ich bedauere, melden zu müssen“ — — — Nach langer Zeit winziger Erfolge, halber und ganzer Mißerfolge erpreßt die Nothwendigkeit, England nicht länger zu täuschen, den Marschall Roberts wieder einmal das offene Geständnis schwerer Niederlagen. Bei Mitralsfontein und bei Verdepoot, beide im Bezirke Rustenburg von Transvaal gelegen, sind englische Truppen der entschlossenen Offensive der Transvaaler unterlegen und nach verzweifeltstem Kampfe gefangen genommen worden. Das Bemerkenswerte an diesen, an sich ja nicht allzu bedeutenden Kämpfen liegt darin, daß England erkennen muß, mit welcher unglaublichen Zähigkeit

„Ne rechder Hase,“ rief Häschen, als er am nächsten Tag den Brief las, „a rächer Hase wäre ich, wenn ich mich von solchen Gefahren abschrecken lassen dhäte. Sobald sich ein Dheilnehmer meldet, segeln mer los.“

Frau Ottilie hatte einen Onkel, der sich als Linksanwalt einer großen Praxis erfreute. An diesen wandte sie sich in ihrer Rathlosigkeit, und der alte Herr versprach ihr, sein Möglichstes zu thun, um Häschen von seiner fixen Afrika-Idee zu heilen.

Am nächsten Tage empfing Häschen ein „amtliches“ Schreiben, das reichlich mit Stempel versehen und mit einem großen Siegel verschlossen war. Der Inhalt des Schreibens lautete:

„Da hier ortsbekannt geworden ist, daß Sie eine Radtour durch Afrika planen, so wird Ihnen hiermit amtlich mitgetheilt, daß der Radweg durch Afrika wegen nothwendig gewordenen Reparaturen auf drei Jahre gesperrt und seine Durchquerung per Rad bei einer Ordnungsstrafe von 1000 Mark per Kilometer polizeilich verboten ist.“

Das Reichs-Colonialamt.“

Nach Lectüre dieser Zuschrift gab Carl Häschen vorläufig seinen Plan auf und beschäftigt sich jetzt zur Freude seiner Gattin mit der Erfindung des Perpetuum mobile.

die Transvaaler jeden Fußbreit ihres Vaterlandes verteidigen. Schon die Occupation nordwestlich von Prätoria hat mit einem gründlichen Mißerfolge geendet und Lord Roberts kann daraus berechnen, welche ungeheueren Opfer es noch kosten müßte, Transvaal vollständig bis an seine Nordgrenzen hin zu unterwerfen. Dabei hat sich auch die Kopfsichtigkeit der englischen Kriegsführung wieder im hellsten Lichte gezeigt. Eine ganze Garnison läßt sich von dem Gegner, der überall und nirgends ist, überrumpeln, ehe sie nur eine Ahnung hat, daß überlegene Streitkräfte anrücken; Verstärkungen treffen zu spät ein und (im Kampfe bei Verdepoot) treiben die englischen „Officiere“ ihre Soldaten gleich Hasen bei einer Treibjagd unmittelbar vor die Flintenläufe der Buren, die man für — Engländer gehalten hat. Nun dürfte die britische Wahn, die Buren, wenn schon nicht anders, so doch durch die numerische Uebermacht, zu erdrücken, doch wohl einer nüchternen Auffassung Platz machen. Die wiederholten Erklärungen Krüger's, sein Volk denke nicht an Ergebung, es werde vielmehr bis zum letzten Mann weiterkämpfen, haben sich als heiliger Ernst, die englischen Flunkeereien und Hoffnungen, der Krieg sei nun zu Ende, als trügerisch erwiesen. Das Ende dieses Krieges, der jetzt erst in sein erbittertstes Stadium tritt, ist heute ganz unabsehbar und die Wahrscheinlichkeit, daß England doch noch einen billigen Frieden dem langsamen aber vollständigen Verbluten seiner Heeresmacht vorziehen wird, näher als je. Marschall Lord Roberts meldet aus Prätoria vom 13. d. M.: „Ich bedauere, berichten zu müssen, daß die Buren nach einem Kampfe, der den ganzen Tag andauerte, die Garnison Mitralsnek, bestehend aus fast einer Escadron des Regiments der Scots Greys und neunzig Mann des Lincolnshire-Regimentes mit zwei Kanonen gefangen genommen haben. Die Verstärkungen trafen zu spät ein. Ich befürchte, daß unsere Verluste beträchtliche sind. Die Buren machten einen entschlossenen Angriff auf unsere rechte Flanke. Ich bedauere, melden zu müssen, daß es ihnen gelang, sich Mitralsneks zu bemächtigen, das von einer Schwadron Grauer Schotten mit zwei Geschützen und zwei Compagnien des Lincolnshire-Regimentes besetzt war. Die Buren griffen uns bei Tagesanbruch mit überlegenen Streitkräften an, nahmen die Hügel, welche den Paß beherrschen und eröffneten ein mörderisches Gewehrfeuer auf die kleine Besatzung. Mitralsnek liegt etwa 18 Meilen von Prätoria auf der Verbindungslinie mit Rustenburg. Der Kampf dauerte den ganzen Tag. Ich sandte Verstärkungen, aber ehe diese eintrafen, war die Besatzung geschlagen. Die beiden Geschütze und ein großer Theil der schottischen Schwadron fielen in die Hände der Feinde, da die Pferde erschöpft waren. Außerdem machten die Buren 90 Gefangene vom Lincolnshire-Regiment. Eine Verlustliste liegt noch nicht vor, doch fürchte ich, daß unsere Verluste bedeutend sein werden. Zur selben Zeit wurden unsere Vorposten bei Verdepoot angegriffen. Das 7. Gardedragoner-Regiment hielt mit großer Geschicklichkeit den Feind in Schach. Ich zog darauf unsere Reserven zurück. Ich würde vielleicht keine großen Verluste gehabt haben, wenn nicht unsere Abtheilung die Burentruppen, die im Gehölze versteckt waren, für unsere Mannschaften gehalten hätte. (1)

**Die chinesische Pesper.** Aus China ist die erschütternde Nachricht eingelangt, daß in Peking alle Europäer hingerichtet worden sind. Der „Daily Mail“ wird aus Shanghai vom 15. d. M. gemeldet: Die Vertheidiger der britischen Gesandtschaft in Peking hatten während der Belagerung Tag und Nacht Ausfälle gemacht. Der erste Versuch, die Gesandtschaft zu stürmen, sei unter schweren Verlusten zurückgeschlagen worden. Als eben der zweite Versuch gemacht wurde, marschierten Prinz Tsching und General Kwanting-tschau auf den Kampfsplatz und griffen die Truppen des Prinzen Tuan an, wurden aber schließlich auseinander gesprengt. General Kwanting-tschau wurde getödtet, Prinz Tsching wird vermißt. Während der nun folgenden Nacht wurden mehrere Angriffe zurückgewiesen und die Angreifer zogen sich zurück, als gegen 5 Uhr Morgens General Tung mit einer starken Abtheilung von Truppen von Tientsin her ankam. Als die Sonne unterging, war die Munition der Vertheidiger erschöpft. Die den Abend noch Ueberlebenden erwarteten dicht aneinander gedrängt den Ansturm der überwältigenden Masse und fanden so den Tod. Eine Reihe von Depeschen, welche im belgischen Ministerium des Aeußeren eingelangt sind, bestätigen das Peking Massacre. Die Zahl der Opfer soll mindestens achthundert

betragen; darunter befinden sich alle Eisenbahningenieure. Prinz Tuan leitete das Blutbad selbst. Tuan ist ein Mann von europäischer Bildung und war Lieutenant eines Carabiniers-Regiments. Sämmtliche Damen der Gesandtschaften waren mit Gift versehen und dürften daher nicht lebend in die Hände ihrer Mörder gefallen sein. Unter den österreichischen Opfern befindet sich der Legationssecretär Dr. Arthur v. Kofsthorst, Geschäftsträger der österreichischen Gesandtschaft, sammt seiner Gattin, ferner der Commandant des Kriegsschiffes „Jenta“, Fregattencapitän Thoman Edl. v. Montalmar, der Linienfahrhändler Josef Kolarz, der Seecadet Richard Frh. v. Voineburg-Langefeld, der Zollbeamte Materna, außerdem 25 Mann der Besatzung der „Jenta“. Die Gesandten des Deutschen Reiches, Englands, Russlands, Frankreichs, Italiens, Spaniens, Japans und der Vereinigten Staaten sind ebenfalls ermordet worden. Die österreichischen Schutztruppen betrugen 30 Mann, die deutschen 50 Mann, die der anderen Mächte 220 Officiere und 334 Mann. Die „N. Fr. Br.“ berichtet über die diplomatische Lage anlässlich der chinesischen Vorfälle: Was Oesterreich betrifft, so hat Minister Soluchowski bei den Verhandlungen, die von Paris aus gleich bei den ersten Meldungen über den blutigen Aufstand in Peking ein gemeinsames Vorgehen der europäischen Mächte herbeiführen sollten, den Standpunkt Oesterreichs nach zwei Richtungen hin festgelegt. Oesterreich erklärte den übrigen Mächten gegenüber seine Bereitwilligkeit, sich nach Maßgabe der Kräfte am Zusammenwirken der übrigen Mächte zu betheiligen und die Verhandlungen zu einem einmüthigen Vorgehen zu unterstützen. Zu diesem Zwecke erklärte er die Bereitwilligkeit Oesterreichs, durch Entsendung von Kriegsschiffen an dem Werke mitzuwirken. Bei dem geringen Maße des Interesses, das Oesterreich in China zu vertreten hat, sehe sich die österreichische Monarchie nicht veranlaßt, Landtruppen nach China zu entsenden. Nach dieser Erklärung Soluchowskis rechnet man auch nicht auf das Mitwirken österreichischer Landtruppen bei dem kommenden Sühnefeldzug in China.

## Foulard-Seiden-Robert

und höher! — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugelandet! Weiter gehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Hennberg-Schle“ 1. 45 Kreuz, bis fl. 14.95 v. Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k.u.k. Hofl.) Zürich.

## Aus Stadt und Land.

### Altersrentenversicherung für den Handwerkerstand.

Der Cillier Deutsche Gewerbebund hielt Montag abends im Gasthause zur Traube eine bedeutungsvolle Versammlung ab, in welcher der Obmann der Altersrentencassa des Handwerkervereins der Deutschen Volkspartei in Graz, Herr Schneidermeister und Handelskammerrath Leopold Prinz einen sehr lehrreichen und beifällig aufgenommenen Vortrag über die erwähnte Altersrentencassa und deren Bedeutung für den deutschen Gewerbebestand hielt.

Bevor Herr Prinz das Wort ergriff, führte der Obmann des Gewerbebundes Herr Carl Mörtl aus, daß er sich über die Angelegenheit genau informiert habe und dieselbe dem lebhaften Interesse der deutschen Gewerbetreibenden bestens empfehlen könne. Unter den heutigen Verhältnissen habe der Gewerbebestand von der Regierung nichts zu erwarten. Da habe die Deutsche Volkspartei eine Institution — die Altersrentencassa — geschaffen, welche dem Gewerbetreibenden für seine alten Tage Schutz gewähre und durch die günstigen Zahlungsbedingungen jedem Gewerbetreibenden zugänglich sei.

Herr Prinz dankte vor allem für die freundliche Einladung. Er sei mit Freunden nach Cilli gekommen, weil er wisse, daß die Cillier im engsten Gesinnungsbunde mit den Grazern stehen. Infolgedessen könne es nicht schwer sein, sich auch über den heutigen Gegenstand erfolgreich auseinanderzusetzen und für die Frage der Altersversorgung hier das richtige Verständnis wachzurufen. Dies werde umso leichter der Fall sein, als ja der Cillier Gewerbebund schon längst beim Landesauschusse in einer Eingabe die Regelung der gewerblichen Altersversorgung angeregt habe. Der Cillier Gewerbebund habe schon vor Jahren den Landesauschuss ersucht, für den Zweck der gewerblichen Altersversorgung einen Betrag von 500.000 fl. auszusetzen. Somit sei der Cillier Gewerbebund schon damals auf dem Standpunkte gestanden, den



der Handwerkerverein der deutschen Volkspartei heute in die That umgesetzt habe.

Die Deutsche Volkspartei trete mit ihrem nächsten Verbündeten, der radicalen Schönerergruppe, am besten und zielbewußt für die Interessen des deutschen Gewerbestandes ein. Aus diesem Grunde stehe der Handwerkerverein mit dem radicalen Flügel der Deutschen Volkspartei in engster Beziehung; in dieser Richtung deckt er sich vollkommen mit den gewerbepolitischen Bestrebungen der Schönerergruppe.

Der Handwerkerverein der Deutschen Volkspartei habe sich in Graz aus einem Chaos verschiedener gewerblicher Richtungen, die von clericalen, christlich-socialen und freiheitlichen Politikern geleitet wurden, herauskristallisiert. Er steht auf dem nationalen Standpunkte und hat sich der Deutschen Volkspartei angeschlossen — der Ausdruck „Volkspartei“ rechtfertige es schon an und für sich, daß jeder nationalbewußte deutsche Mann ihr Anhänger sei.

Der Handwerkerverein habe selbstverständlich ein wirtschaftliches Programm. Eine politische Partei könne ohne wirtschaftlichen Hintergrund nicht existieren. So habe sich mit der Gründung des Handwerkervereins der Deutschen Volkspartei auch die Gründung der Altersrentencasse entwickelt. Daß eine solche Altersversorgung notwendig sei, müsse jeder einsehen. Denn es gebe sehr wenige Handwerker, die so viel erwerben, um im Alter sorglos leben zu können. Und wie mancher wird durch Unglücksfälle von sicherer Höhe hinabgeschleudert. Das Alter raubt die Widerstandskraft zum erbitterten Concurrenzkampfe: Das Elend hält seinen Einzug in das Heim des Handwerkers. Wie schrecklich ist das Gefühl, im Alter fremden Leuten zur Last fallen zu müssen oder um Almosen zu bitten.

Diese traurigen Uebelstände sollen durch die Alters-Renten-Cassa abgewendet werden. Auch unsere Gegner sind von der Nothwendigkeit solcher Institute überzeugt; wir unterscheiden uns aber von ihnen darin, daß die Cassa auf nationaler Grundlage errichtet ist. Die Cassa soll auch für Deutsche erhalten bleiben, und dafür sorgt die Bestimmung, daß nur Mitglieder des Handwerkervereins Mitglieder der Cassa sein können.

In den unteren Schichten sei das Versicherungswesen noch sehr wenig ausgebreitet. Gerade dem deutschen Gewerbestande thue es noth, sich zu versichern, damit er nicht untergehe und eine Schutzmauer habe gegen die drohende Slavifizierung.

Die Rente, welche die Alterscassa dem Gewerbetreibenden gewährt, sei kein Almosen; er beziehe dieselbe bei erreichtem Alter, auch wenn er nicht in Noth gerathen ist.

Die Alterscassa erstreckt sich auf das Land Steiermark und nimmt nur Mitglieder auf, welche das 60. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Die höchste Versicherungsrente beträgt jährlich 1476 Kronen. Neben dem eigentlichen Mitgliederfonds besteht noch ein allgemeiner Fond, der aus den Beiträgen der unterstützenden Mitglieder, aus Spenden und Erträgen von Festen gebildet wird. Dieser allgemeine Fond wird dazu verwendet, um die Prämienzahlungen zu vermindern; er kann aber auch zur Erhöhung der Rentenbezüge herangezogen werden, wenn bei einzelnen Mitgliedern besonders rücksichtswürdige Umstände dafür sprechen. Wenn jemand vor Erlangung des Versicherungsalters (55, 60, 65 oder 70 Jahre) invalid wird und nicht weiter einzahlen kann, so verliert er seinen Antheil nicht, wie dies bei Versicherungsgesellschaften der Fall ist, sondern er erhält im Versicherungsalter eine Rente im Verhältnisse zur Zeit, während welcher er eingezahlt hat. Wenn jemand freiwillig austritt, so erhält er die Hälfte seiner Einzahlungen zurück. In den eigentlichen Mitgliederfonds fließen nur die Mitgliederbeiträge und deren Zinsen; daraus werden nur Renten gedeckt und sonst keine Auslagen bestritten. In den erwähnten „allgemeinen Fond“ fließen die Einschreibgebühren, die Beiträge der unterstützenden Mitglieder, Spenden, Vermächtnisse, Erträge von Festlichkeiten und Zinsen. Aus diesem Fonde werden die gesamten Verwaltungskosten bestritten, sowie Zuschüsse für die Mitglieder-Einzahlungen und Renten-Auszahlungen geleistet. Heute sind diese Zuschüsse so groß, daß die Mitglieder nur die Hälfte der Prämien einzuzahlen brauchen. Für die Ueberwachung der Cassa ist entsprechend vorgeesehen. Es ist nämlich hierfür von Jahr zu Jahr ein Ueberwachungsausschuß zu bestellen. Derselbe besteht jetzt aus den Herren Dr. v. Derschatta, Bürgermeister Dr. Graf, Handelskammerpräsident Schreiner, Kaufmann Thöny und Goldschmied Ein-

spinner. Außerdem unterliegt die Cassa der Staatsaufsicht, ebenso ist der Grazer Gemeindevertretung eine Obergewalt über die Verwaltung und Cassagebahrung eingeräumt. Das Vermögen der Cassa ist in der Grazer Gemeindeparscasse fruchtbringend angelegt und auf die Namen der Herren Dr. v. Derschatta, Dr. v. Fleischhacker, Samenhändler Cuno und Tischlermeister Streßler vinculiert. Es ist also jeder Unfug vollkommen ausgeschlossen. In fünf Jahren wird das ganze Unternehmen versicherungstechnisch überprüft werden, um festzustellen, ob die Renten nicht mehr ausmachen, als sie ursprünglich angesetzt waren. Es ist als sicher anzunehmen, daß jemand, der sich auf 100 Kronen versichert hat, in 10 oder 15 Jahren auf das Doppelte oder Dreifache versichert sein wird. Denn erstens beträgt das Durchschnittsalter nicht, wie bei der Rentenberechnung angenommen wurde, 65 Jahre, sondern weniger, und ferner ist die Sache auf einem  $3\frac{1}{2}\%$  igen Zinsenertragnisse aufgebaut, während sich dieses heute auf  $4\%$  stellt. Alle diese Ueberschüsse fallen dem Altersrentenfonde zu. Es ist auch für Capitalanlage auf eine sofortige Lebensrente vorgezogen. Im Falle der Auflösung, welche nur aus triftigen Gründen und unter Bestätigung der Behörde erfolgen kann, wird das Vereinsvermögen unter den Mitgliedern aufgetheilt. Es besteht noch ein dritter Fond, der Rückvergütungsfond, welcher es der Cassa ermöglichen soll, die eingezahlten Prämien in dem Falle, als ein Versicherter vor dem Anfall der Rente sterben sollte, unverkürzt der Familie zurückzustellen. Weiters plant man die Errichtung einer Wirtschaftsabtheilung, welche, so wie in dem Lehrhausvereine, den Mitgliedern bei Kaufleuten Nachlässe erwirkt und für die Kundenvermittlung von den Verkäufern Antheile einbeht. Das Gesamtvermögen beträgt bisher schon 15.000 Kronen. Es ist erfreulich im Wachsen begriffen und wird schon in wenigen Jahren 20.000 Kronen betragen. Die Stadtgemeinde Graz allein hat der Cassa 4130 Kronen, der steirische Landtag 1000 Kronen zugewendet. Schließlich forderte Herr Prinz die Anwesenden zu lebhafter Theilnahme auf mit den Worten: Fördern sie das schöne Werk, es ist ein deutsches Werk, ein Werk der deutschen Handwerker! (Lebhafte Heilrufe.)

Ueber Wunsch erläuterte Herr Prinz den Betrieb der Cassa durch ein Beispiel. Ein 30-jähriger Mann will vom 55. Lebensjahre an eine Jahresrente von 100 Kronen beziehen. Die Prämienzahlung kann einmalig, jährlich oder monatlich erfolgen. Nach dem Tarife beträgt die Prämie für die Zahlung auf einmal 388 K, jährlich 25.17 K, monatlich 2.15 K. Bei dem gegenwärtigen Vermögensstande ist jedoch nur die Hälfte der Prämie zu bezahlen. Sollte die Auszahlung der Prämie erst mit dem 60. Lebensjahre erfolgen, so vermindern sich diese Beiträge auf 249, bezw. 14.82 und 1.27 K, beim 65. Lebensjahre auf 148, bezw. 8.29 und 0.71 K, beim 70. Lebensjahre auf 79, bezw. 4.24 und 0.36 K.

Herr Franz Pachiaffo regt die Errichtung einer Zahlstelle in Gills an, welche Anregung mit lebhaftem Beifalle aufgenommen wird.

Sofort wurden Beitrittserklärungen abgegeben, und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß Gills ein namhaftes Contingent zur Cassa stellen wird.

Beitrittserklärungen nimmt aus Gefälligkeit Herr Karl Mörzl entgegen.

**Gills Gemeinderath.** Am Freitag den 20. d. M. um 5 Uhr nachmittags findet eine ordentliche öffentliche Gemeindeausschuß-Sitzung statt, mit der Tagesordnung: Nach Mittheilung der Einläufe, Berichte der Rechts-Section über einen Amtsvortrag wegen Neuwahl eines Mitgliedes in den Stadtmagistrat und eine Eingabe der Eheleute Johann und Ursula Stegenschel um Löschung einer Dienstbarkeit hinsichtlich des Gymnasialgebäudes. Berichte der Finanz-Section über ein Einschreiten des Magistrates in Lemberg um Anschluß an die Petition wegen Erwirkung einer Entschädigung für die Besorgung der Agenden im übertragenen Wirkungskreise und eine Eingabe der Kleider- und Schuhmacher-Genossenschaft in Gills um Bewilligung eines Beitrages zur Ermöglichung der Abhaltung eines Schuhmacher-Fachcurses. Bericht der Gewerbe-Section über eine Eingabe der Süßfrüchtländlerin Marie Buttollo, um Zuweisung eines Standplatzes. Der öffentlichen folgt eine vertrauliche Sitzung.

**Codesfall.** Samstag nachts ist hier Herr Anton Ullmar, k. u. k. Marine-Commissär d. R. nach kurzem schweren Leiden im Alter von 52 Jahren gestorben.

**Gymnasialbericht.** Der vom k. k. Staats-Obergymnasium versendete Jahresbericht enthält heuer die erste Fortsetzung des „Kataloges

der Lehrerbibliothek“, den der Custos der Bibliothek, Herr Professor M. Kurz mit ebenfolchem Fleiß als Fachkenntnis zusammengestellt hat. Dann folgt ein vom Schulrath P. Koncuk verfaßter Nekrolog: Dr. Franz Jančič, dem sich die vom Marburger Professor Dr. Anton Medved beim Leichenbegängnisse des Verstorbenen gehaltene Ansprache anschließt. Den „Schulnachrichten“ entnehmen wir folgende Daten: An Lehrkräften wirkten am Gymnasium außer dem Director 10 Professoren, 3 Supplenten und 5 Hilfs- und Nebenlehrer. An Geldmitteln zum Ankauf von Lehrmitteln verfügte die Anstalt über 2064 K 44 h. Mit Stipendien waren an der Anstalt 43 Schüler theilhaft, die Summe der Stipendien betrug 10.627 K 96 h. Vom „Gymnasialunterstützungsverein“ wurden 44 Deutsche und 77 Slovenen mit Unterstützungen bedacht und dafür 623 K 13 h aufgewendet. Aus der Chronik ist hervorzuheben, daß die Landes-Schulinspektoren Dr. Leopold Lampel und Dr. Peter Stornik die Anstalt inspicierten und sich über die Leistungen des Lehrkörpers in lobender Weise aussprachen. Aus der Statistik der Schüler ist zu ersehen, daß am Schlusse des Schuljahres 261+27\*) Schüler die Anstalt besuchten. Davon waren 190+18 Deutsche und 69+9 Slovenen und 2 Tschechen. Katholiken waren 253+26, Protestanten 7+1, Jude besuchte 1 die Anstalt. Das Alter der Schüler schwankte zwischen 10 Jahren und 22 Jahren. Ortsangehörige waren 84+10, Auswärtige 177+17. Das Classificationsergebnis ist folgendes: I. Fortgangsschle mit Vorzug 24+4, I. Fortgangsschle 203+19. Zu einer Wiederholungsprüfung wurden zugelassen 13. II. Fortgangsschle erhielten 17+4 und III. Fortgangsschle 4 Schüler. An den Bericht des Obergymnasiums schließt sich der der „k. k. selbstständigen Gymnasialklassen mit deutsch-slovenischer Unterrichtssprache“ an, dem wir folgendes entnehmen: Neben dem Leiter wirkten 4 Professoren, 2 Supplenten und 3 Nebenlehrer. Zum Ankauf von Lehrmitteln verfügten die „selbstständigen Klassen“ über 648 K 66 h. Stipendisten waren 9 mit 2300 K. Der Unterstützungsverein verwendete für bedürftige Schüler 741 K 80 h. Die Anstalt besuchten 119 Schüler, von denen der jüngste 10 der älteste 20 Jahre war. Ortsangehörige waren 15, Auswärtige 104. Ein Zeugnis I. Fortgangsschle mit Vorzug erhielten 17 Schüler, ein solches I. Fortgangsschle 88. Zu einer Wiederholungsprüfung wurden 6 Schüler zugelassen. II. Fortgangsschle erhielten 7 Schüler, III. 1 Schüler. Von den 119 Schülern waren 83 von der Zahlung des Schulgeldes befreit.

**Die steiermärkische Landesbürgerschule in Gills** gibt ihren 30. Jahresbericht heraus. In demselben ist der neue Lehrplan für die steiermärkischen Landesbürgerschulen enthalten, der vom nächsten Schuljahre an probeweise eingeführt wird. Die erste Classe besuchten 59, die zweite 22, die dritte 21 Schüler. Ein Vorzugszeugnis erhielten 6 Schüler. Deutsche waren 51, Slovenen 49 Schüler. Aus der Stadt Gills waren 39, aus der Gemeinde-Umgebung Gills 13, während 50 Schüler aus fremden Schulprengeln waren. Lehrkräfte wirkten 6 an der Anstalt. 66 Schüler waren von der Zahlung des Schulgeldes befreit. Für dürftige Schüler wurden seitens des Unterstützungsfondes der Landesbürgerschule 917 K 76 h verwendet, während die Summe der Einnahmen 2686 K 90 h betrug, so daß ein Cassarest von 1769 K 14 h verblieb.

**Kaufmännische Fortbildungsschule des Handelsvereins Gills.** Der Schluß der kaufmännischen Fortbildungsschule des Handelsvereins fand Freitag, den 13. Juli d. J., abends um 8 Uhr statt und bestand in der Vertheilung der Zeugnisse an die Schüler durch den Vorstand des Handelsvereins Herrn kais. Rath Carl Traun in Gegenwart des Lehrkörpers. Nach dem Berichte des Leiters der Anstalt, des Herrn Landesbürgerschul-Directors Anton Paul, waren in diesem Schuljahre im ganzen 41 ordentliche Schüler eingeschrieben und außerdem besuchten noch 3 Hospitanten die Schule; am Schlusse des Schuljahres wurden 27 verbliebene Schüler classificiert. Der Unterrichtserfolg kann im allgemeinen als ein günstiger bezeichnet werden und der Herr Vorstand des Handelsvereins sprach auch dem Lehrkörper, welcher aus 5 Mitgliedern besteht, den Dank für das erspriessliche Wirken aus. In dem vergangenen Schuljahre trat eine Erweiterung der Anstalt dadurch ein, daß in der 3. Classe als neuer Gegenstand, die Warenkunde, eingeführt wurde, so

\*) Die dem + Zeichen folgenden Zahlen betreffen die Schüler der Vorbereitungsclassen.



dass diese Classe statt der früheren 6, jetzt 7 wöchentliche Unterrichtsstunden hat, während in der 1. und 2. Classe die wöchentliche Stundenzahl dieselbe blieb, nämlich sechs. Um den Unterricht in der Warenkunde zu beleben und anschaulich zu gestalten, wurde eine sehr werthvolle und gediegene Warensammlung von Seite des Handelsvereins angekauft, welche Körperschaft auch bei dieser Gelegenheit ihre Opferwilligkeit zeigte, und zwar auch diesmal, wie immer, angeregt durch Herrn kais. Rath Carl Traun, dem bekannten Gründer und Förderer der kaufmännischen Fortbildungsschule. Es wäre nur zu wünschen, dass der Anstalt von Seite der Kaufmannschaft und der jungen Handelsbesessenen ein allseitiges Interesse zum Nutzen des Handelsstandes entgegengebracht werde.

**Handarbeiten-Ausstellung.** Samstag, den 15. d. M. war anlässlich des Schulschlusses die Ausstellung von Hand- und Kunstarbeiten der Schülerinnen unserer städtischen Mädchenvolksschule und der damit verbundenen Mädchen-Fortbildungsschule zu jedermanns Besuche geöffnet. Um 10 Uhr vormittags eröffnete Herr Bürgermeister Gustav Stiger die Ausstellung, indem er der Thätigkeit der Arbeitslehrerin Fräulein Josefine Sackl überaus anerkennende Worte widmete. Und jeder Besucher konnte sich die Ueberzeugung verschaffen, dass diese Anerkennung eine wohlverdiente sei. Trotz ihrer Jugend hat die neue Arbeitslehrerin nach einjährigem Wirken in Cilli Hervorragendes geleistet. Die reizend schön angeordneten Handarbeiten zeigten alle die sorgfältigste Ausführung und vornehmen künstlerischen Geschmacks. Wir fanden da alle die schlichten Werke, welche die unermüdete Frauenhand im einfachen Hauswesen aufbaut, das praktische Bedürfnis hat in der Lehrmethode des Fräulein Sackl einen hervorragenden Platz. Nicht nur die Herstellung neuer Stücke, sondern auch die im sparsamen Haushalte so wichtige Ausbesserung erfreuten sich zweckmäßiger Pflege. Allein auch das Talent und der höhere Geschmacks haben unter Leitung des Fräulein Sackl reichlich Gelegenheit zur Entwicklung und Entfaltung finden können. Wir bewunderten wahre Kunstwerke an Hardanger Vorhängen und Pointlance-Stickereien. Einen freundlichen Eindruck machten die gehäkelten Kinderschuhe. Das Ganze bot ein prächtiges, anmuthiges Bild und wir lassen wohl in dieser Frage die oberste Autorität sprechen, wenn wir bemerken, dass die Frauen Cillis über die Ausstellung entzückt waren.

**Cillier Männergesangsverein.** Donnerstag den 19. d. M. findet eine Probe des „Gemischten Chores“ des Cillier Männergesangsvereins statt. Vollzähliger Besuch ist dringend geboten, da der Verein wahrscheinlich schon in der allernächsten Zeit mit einigen Chören wird auftreten müssen.

**Cillier Gewerbebund.** Montag abends fand im Gasthause zur Traube unter dem Voritze des Herrn Obmannes Karl Mörtl eine Generalversammlung des Cillier Gewerbebundes statt, über deren Hauptgegenstand: Beitritt zur Altersrentencasse, wir an anderer Stelle berichten. Nachdem Herr Mörtl die Versammlung eröffnet hatte, brachte der Schriftführer Herr Otto Kuster die Verhandlungsschrift über die am 20. Mai stattgefundene Versammlung zur Verlesung. (Wird genehmigt.) Der Vorsitzende theilt mit, dass Herr Abg. Dr. Pommer ein Schreiben überhandelt habe, in welchem er sich bereit erklärt, für die Abänderung des §§ 59 und 60 der Gewerbeordnung einzutreten. Was den Umstand anbelangt, dass Herr Dr. Pommer anlässlich des Gewerbetages von den Cillier Delegierten im Parlamente nicht angetroffen worden sei, so verweist Herr Dr. Pommer darauf, dass infolge der tschechischen Obstruction unter den deutschen Abgeordneten ein Schichtwechsel eingeführt war. Gerade als die Cillier Herren, welche er übrigens nicht erwartet habe, im Parlamente erschienen seien, habe er freie Zeit gehabt und sei zum Essen geeilt. Infolge dieser Aufklärung ist an Herrn Dr. Pommer seitens der Leitung des Gewerbebundes ein Entschuldigungsschreiben abgegangen. — Der steiermärkische Gewerbebund richtet an das Eisenbahnministerium einen Protest gegen die Tarifierhöhung. Der Cillier Gewerbebund schließt sich diesem Proteste an. — Herr Carl Teppel erklärt sich in einem Schreiben bereit, zur Alters-Renten-Casse ein Scherlein beizutragen. — Der Bericht über den Ausflug nach Marburg wird in der nächsten Sitzung erstattet werden. — Den Vortrag über die Alters-Renten-Casse siehe oben. — Am Schlusse der Versammlung wurden Angelegenheiten der gewerblichen Vadehütte erörtert.

**Wohltätigkeitsconcert.** Das Concert zugunsten der durch die letzte Wasserfluthkatastrophe Ver-

troffenen wird im Laufe der nächsten Woche unter Mitwirkung der Cillier Kunstkräfte stattfinden. Das Programm wird ein ebenso gewähltes wie abwechslungsreiches sein und man bringt der Ausführung auch seitens der schon zahlreich eingetroffenen Fremden das lebhafteste Interesse entgegen.

**Bezirkskrankencasse Cilli.** Sonntag den 15. d. M. fand im Gemeinderathssaale die Generalversammlung der Bezirkskrankencasse Cilli unter dem Voritze ihres Obmannes Herrn Victor Schwab statt. Erschienen waren 11 Arbeitgeber und 20 Vertreter der Arbeitnehmer. Nachdem der Vorsitzende die Beschlussfähigkeit festgestellt hatte, erstattete er den Jahresbericht des Vorstandes, aus welchem hervorgeht, dass gegenüber dem Deficit des Jahres 1898 mit 1719 K am Schlusse des Jahres 1899 sich ein Ueberschuss von 1420 K ergeben hat, so dass also die Vermögenslage der Bezirkskrankencasse sich innerhalb eines Jahres um mehr als 3100 K gebessert hat. Dem Rechnungsleger wurde über Antrag des Herrn Dr. v. Jabornegg einstimmig die Entlastung erteilt. Am Schlusse des Jahres 1899 zählte die Bezirkskrankencasse 1500 Mitglieder; es waren 529 Erkrankungen mit 8300 Krankentagen und drei Todesfälle vorgekommen.

**Familiennachrichten.** Dienstag den 17. d. M. hat sich Herr Carl Pamer, Steueramtsadjunct in Leoben mit Frau Josefine Wresnig, geb. Doring in der Herz-Jesuliche zu Graz vermählt. — Herr Camillo Baumgartner, Dr. der gesammten Heilkunde, Zahnarzt in Graz, zeigt seine bevorstehende Vermählung mit Fräulein Käthi Thurnwald, einer Tochter des Herrn Apothekers Thurnwald in Graz, an; die Trauung wird Sonntag, den 21. d. M. um 1/2 12 Uhr vormittags in der evangelischen Kirche zu Graz vollzogen werden.

**Concert.** Heute Donnerstag abends findet im Garten des Hotels „Elefant“ ein Concert der Cillier Musikvereinskapelle mit sehr gewähltem Programme statt.

**Schadenfeuer.** Samstag, den 14. Juli nachmittags brach in Kepno, Gemeinde St. Georgen a. d. Südbahn, ein Schadenfeuer aus, welches von 14 Objecten alsbald 9 einscherte. Erst um 4 Uhr nachmittags, nachdem die Flammen schon mindestens zwei Stunden gewüthet hatten, kam die Freiwillige Feuerwehr Cilli in Kenntnis von dem Brandunglücke. Kaum 5 Minuten nach der Signalisirung rückte ein vollständiger Löschtrupp unter dem Commando des Steigerzugsführers Krell zum Brandplatze ab, ein Beweis für die Schlagfertigkeit unserer Feuerwehr. Wenn sie auch infolge der weiten Entfernung spät anlangte, so blieb doch noch viel zu thun übrig, um den Brand vollständig zu localisiren. Eine Stunde früher war die Freiwillige Feuerwehr St. Georgen a. d. Südbahn unter Commando ihres Hauptmannes Braunfels am Platze, konnte jedoch infolge der zu kurzen Saugschläuche nicht direct aus den beiden tiefen Brunnen pumpen, sondern musste erst mittelst Eimern die Bütte füllen. Trotzdem that sie aber ihr Möglichstes, zu helfen und unterstützte später die Cillier Feuerwehr in anerkannter Weise. Wie gewöhnlich bei Dorfbränden, machten sich auch diesmal die Bauern unsichtbar, als die Gendarmerie sie aufforderte, mitzupumpen, und es blieben nur die Weiber zurück, welche mit halfen. Mit seltener Ausdauer, die hervorgehoben zu werden verdient, hielten die St. Georgener bei der Cillier Spritze aus, solange, bis der Brunnen kein Wasser mehr gab; es war jedoch bis dorthin alles geschehen, den Brand zu unterdrücken. Vom Brandunglücke heimgekehrt sind vier Besitzer, welche einen Schaden von zusammen beiläufig 9000 Gulden erleiden, während sie nur auf etwa 3000 Gulden versichert sind. Schuld an dem Brande sollen zwei Knaben im Alter von 5 und 7 Jahren tragen, welche auf der Tenne mit Bündelhölzchen gespielt hatten. Ueber die Größe des von ihnen angestifteten Unheiles erschreckt, flüchteten sie sich in den Wald, konnten aber bis spät am Abend nicht aufgefunden werden. Weniger Zeit als für ihre Hatzreden würden windische Lehrer und Pfaffen brauchen, um der bauerlichen Bevölkerung das Mahnwort „Hütet Eure Kleinen!“ recht eindringlich zu Gemüthe zu führen.

**Eisenbahnunfall.** Gestern Dienstag vormittag entgleiste zwischen Rapsenberg und St. Marein ein Lastzug, wodurch das Geleise so verlegt wurde, dass der Wiener Sitzzug mit dreistündiger Verspätung in Cilli einlangte. Ein weiterer Unfall hat sich nicht ereignet.

**Fest in Neuhaus.** Sonntag den 22. Juli findet in Neuhaus unter dem Titel „Großer Kirchtag in Neuhaus“ zu Gunsten der dortigen Freiwilligen Feuerwehr und der bedürftigen Schulkinder in Doberna ein Fest statt. Das reiche

Programm weist allerlei Volksbelustigungen auf, wie: Kinder-Enteizug, Internationales Hunderennen mit Totalisateur, Topfchlagen, Bubenrennen, Confecti-Schlacht. Von den Künstlern, die auftreten werden, seien erwähnt der Zauberkünstler Bignatelli, Dr. Krothwell mit dem Riesenphonographen, die Original-Hell- und Fernseherinnen Sarolta de Szent Miklosfalva und Saffy und Lord Langstone mit seinem überseeischen Kunst- und Karitäten-cabinet. Maibaum und „Raz im Sack“ werden auch das Fhrige zur Hebung der Heiterkeit beitragen. Für die diversen Bedürfnisse werden der Bedienerstand, Methauschank, Wein- und Champagnerzettel, Buffet und Blumenstand sorgen. Neben findet eine fernhafte Beleuchtung statt. Am „Tanzboden“ wird sich fröhliches Leben entwickeln. Bei schönem Wetter findet das Fest im Friederichshain und am Surplage statt, bei Regenwetter in der Surankalt. Der Eintritt beträgt eine Krons.

**Der Bismarckplatz** wurde von der überaus rührigen Buchhandlung Rasch zum Vorwurfe der neuesten Cillier Ansichtskarte gewählt. Das Bild, in tadellosem Buntdruck ausgeführt, wird von jedem Sammler freudig begrüßt werden. Zur Linken des Bildes schwingt eine allegorische weibliche Figur — „Celeja“ — stolz und kampfesfroh das deutsche Banner. Die Karte eignet sich ganz besonders zu Grüßen von nationalen Festlichkeiten.

**Dr. J. Pommer's Volkslied-Sammelreise an den Bodensee.** Wie bekannt, arbeitet Augusta Bendor seit vielen Jahren an einer Sammlung, die alle diejenigen Volks- und volkstümlichen Lieder enthalten soll, die von den drei letzten Generationen, also etwa in den Jahren von 1790 bis 1890 in ihrer badischen Heimat, im Dorfe Oberschefflen, Kreis Mosbach, gesungen wurden. Der deutsche Volksgefangverein in Wien, der sich um die Niederschrift und Herausgabe echter deutscher Volkslieder bereits große Verdienste erworben hat, — wir erinern nur an die von ihm besorgte zweibändige Ausgabe von Neckheims Sammlung 222 echter Räturnerlieder — sandte seinen Vorstand Professor Dr. J. Pommer auf seine Kosten zu dem Zwecke der Aufzeichnung der Weisen der von Augusta Bendor gesammelten Lieder nach Radolfszell am Bodensee, wo ihm die Sammlerin Augusta Bendor ihre Lieder eines nach dem anderen vorsang und er im Verlaufe von nur einer Woche sämtliche dazugehörigen Weisen niederschrieb. A. Bendor's Sammlung liegt nun in Wort und Ton vollständig abgeschlossen druckfertig vor. Sie enthält 200 Volks- und volkstümliche Lieder aus Oberschefflen in Baden. Hoffentlich erblickt dieses interessante Werk bald das Licht der Oeffentlichkeit, zumal der Großherzog von Baden sein Interesse für das Zustandekommen des Werkes bekundete und eine Subvention zur Kostendeckung in Aussicht stellen ließ.

**Erfolge und Fortschritte des Wetterschießens.** Kürzlich fand in Wolfsberg am Pril unter zahlreicher Theilnahme eine Wetterschießprobe statt. Der Schießapparat, bezogen von der Firma Josef Vorber & Comp. in Sachsenfeld bei Cilli, ist Eigenthum des Herrn Simon Geinsberger, Guts- und Kunstmühlenbesizers in St. Margarethen, und ist der erste, welcher in's Lavantthal gebracht wurde, und war eben Herr Geinsberger auch liebenswürdig, denselben zur Verfügung zu stellen, sowie auch das Probesschießen durch seine eigenen, hiezu bereits geschulten Leute vornehmen zu lassen. Es wurden beiläufig 30 Schüsse abgegeben und man konnte nach jedem Schusse circa ein 10 Sekunden andauerndes, in die Höhe fahrendes Säulen hören, so dass man allgemein die Ueberzeugung gewinnen konnte, dass diese Schießapparate, in richtiger Zahl und an richtigen Orten aufgestellt und auch zur rechten Zeit geschossen, ihre Wirkung zur Verhinderung von Hagelbildung nicht verfehlen werden. Zu einem Schusse sind nur sechs Delagramm Pulver erforderlich. Auch ist die Manipulation des Schießens eine sehr einfache und gefahrlos, so dass jeder halbwegs tüchtige Bursch in kürzester Zeit in die Lage kommt, mit dem Schießen umgehen zu können. Der Vortrag des Herrn Geinsberger wurde von den Anwesenden mit größter Aufmerksamkeit angehört und der Vortragende am Schlusse mit reichlichem Beifall belohnt. Nach Schlusse des Vortrages meldete sich gleich ein Besucher aus Hartelsberg, einen Wetterschießapparat aus Eigenem anzukaufen, und stellte weiter in Aussicht, dass es ihm hoffentlich gelingen wird, dass in dortiger Umgebung an geeigneten Punkten noch weitere zwei Schießapparate zur Aufstellung gebracht werden. Ueber Erfuchen erklärte sich Herr Geinsberger sogleich bereit, in St. Michael eine Wetterschießprobe vorzunehmen und bei der Versammlung selbst einen Vortrag über das Wetter-



hießen zu halten. Aus Belgrad wird gemeldet: Das serbische Volkswirtschaftsministerium ist eben im Begriffe, im ganzen Lande Stationen für das Wetterhieszen zur Vertreibung von Hagelwolken zu errichten. Der von der Regierung zum Studium der Wetterhieszstationen und Einrichtungen nach Oesterreich-Ungarn entsendete Director des Meteorologischen Observatoriums, Professor Stanoevic, wird seine in Oesterreich-Ungarn auf diesem Gebiete gesammelten Erfahrungen bei der Errichtung der serbischen Wetterhieszstationen verwerten. Die Nachricht von der bevorstehenden Einführung des Wetterhieszens in Serbien wurde von der gesamten Landbevölkerung mit Freude begrüßt. Im Bezirke Banja wurde übrigens das Hieszen auf die Wollen schon seit undenklichen Zeiten von der Landbevölkerung mit gutem Erfolge angewendet.

**Aus der Vorzeit Sachsensfeldes.** Zur Zeit der Gegenreformation hingen die Bürger von Sachsensfeld trotz aller landesfürstlichen Gegenbefehle hartnäckig am Luthertume und ihrem geliebten Pastor Weidinger, dass man das Bethaus mit Pulver in die Luft sprengen „musste“. — Bei dem letzten französischen Einbruche 1809 hofften einige rauhbackige französische Soldaten, in der magistratischen Casse von Sachsensfeld Geldvorräthe zu finden; als Jägermeister, weil sie sich in ihrer Erwartung ganz getäuscht sahen, vernichteten sie alle darin aufbewahrten Urkunden, die theils Privilegien, theils andere nicht unwichtige Notizen enthielten. So wurde dieser Ort der letzten Quellen seiner Geschichte beraubt.

**Zur Reorganisation des Postmeisterstandes.** In Durchführung der auf Grund einer kaiserlichen Entschliebung erlassenen Verordnung des k. k. Handelsministeriums, betreffend die Regelung der Personalverhältnisse der Postmeister bei Postämtern I. und II. Classe, sind im Verwaltungsbezirke der Post- und Telegraphen-Direction in Graz (Steiermark und Kärnten) 120 Berufspostmeister, d. i. Vorsteher von nicht ärarischen Postämtern größeren Geschäftsumfanges, deren persönliche Thätigkeit ausschließlich dem Amtdienste gewidmet ist, durch Ernennung mittels Decretes und ausdrückliche Zuerkennung der Eigenschaft als Beamte der k. k. Post- und Telegraphenverwaltung in ein dauerndes Dienstverhältnis zur Staatspostverwaltung getreten. Diese Postmeister (beiderlei Geschlechtes), hinsichtlich deren somit die bisherige bloß vertragsmäßige Grundlage des Dienstverhältnisses aufgehört hat, wurden gleichmäßig in einen aus Anlaß der Regelung ihrer Dienst- und Bezugsverhältnisse zur Aufstellung gelangten Status mit zwei Klassen aufgenommen, wovon die erste 4 und die zweite 2 Stufen umfasst. Die erste Einreihung der in Betracht kommenden Postmeister Steiermarks und Kärntens in diesen Status ist folgende: I. Klasse, 1. Stufe: Franz Pernhofer in Bölschach, Anna Prehamer in Prageritz, Josef Pichler in Spittal a. d. Dr., Ludwig Pichler in Fuchsenfeld. I. Klasse, 2. Stufe: Ferdinand Kranz in Eisenerz, Franz Stoiser in Wildon, Johann Prohaska in Voitsberg, Ernst Goll in Windischgraz. I. Klasse, 3. Stufe: Josef Eberl in Gleisdorf, Franz Weiger in Kindberg, Marie Reiner in Wäldermarkt, Rosa Marel in Eggenberg bei Graz, Karl Pichler in Oberferlach, Johann Amjacher in Friesach, Karl Pacher in Mureck, Adolf Miggisch in Tarvis, Johann Ischermiz in Waidburg, Franz Schirnhöfer in Fehring, Karl Stangl Frohnleiten. I. Klasse, 4. Stufe: Andreas Reiner in Markt Tuffer, Alfons Müller in Johndorf, Karl Rager in Neuberg, Dominik Moro in Hermagor, Anton Ratschig in Velden, Marianne Freysleben in Graz 10, Josef Börschach, Adolf Wölsche in Stainz, Albert Bilharich in Donawitz bei Leoben, Theresie Birker in Klagenfurt 3, Adolf Zanger in Zeltweg, Josef Burgholzer in Neumarkt, Franz Mauritsch in Luttenberg, Hedwig Samel in Alton, Franz Jörg in Schlading, Josefina Batsch in Graz 5. II. Klasse, 1. Stufe: Alois Kreuzer in Trofaiach, Johann Goll in Wöllan, Gottfried Krall in Treibach, Agnes Ischebull in Guentstein, Eduard Pichler in Oberdrauburg, Franz Köschel in Graßnigg, Karl Dellefant in Mautern, Julie Reitsamer in Göß, Adolf Haas in Gnas, Antonie Schwarzl in Oberwölz, Amalie Stuckes in Klagenfurt 5, Marie Kukla in Mahrenberg, Alois Koncniß in Rohitsch-Sauerbrunn, Thomas Leitner in Peggau, Anton Sandbichler in Sanct Michael ob Leoben, Anton Steuber in Schwanberg, Paul Reuley in Trisail, Franz Valschitsch in Sanct Marein bei Erbschtein, Karl Grif in Groß-St. Florian, Julius Tonig in St. Paul im Lavantthale, Josef Schwarzer in Hüttenberg, Marie Martini in Friedau, Konrad Schlager in Jedning, Valentin Strauß in St. Leonhard im Lavantthale,

Peter Steiner in Paternion, Josef Korp in Böllau, Michael Bauer in Jlz, Josef Riener in Ehrenhausen, Anna Smutny in Graz 11, Marie Schuster in Gratwein, Anna Müller in Graz 8, Rosa Schönbeger in Seegraben bei Leoben, Marie Krishan in Sachsensfeld, Ignaz Baumann in Trieben, Marie Tald in Zettling, Gertrude Pernikar in Prävali, Rudolf Thunhart in Obdach, Ludwig Jll in Vernegg, Anna Weit in Gösing, Josef Nachoy in Unzmarkt, Anna Samonig in Arnoldstein. II. Klasse, 2. Stufe: Ernst Egger in Borau, Karl Wilfinger in Veitsch, Josef Moriz in Pieslau, Vladimir Fabiani in St. Leonhard i. St., Anton Varmüller in St. Marein i. Mürztale, Johann Seitlinger in Oberzeiring, Moriz Tanzmeister in Alt-Auffes, Lorenz Bernisch in Winklern i. Mürztale, Thomas Rasperl in Griffen, Johann Pichler in Turnau, Franz Mörth in Kleinadnien, Maximilian Kurzweinhart in Graz 12, Franz Weingert in Pötsnighofen, Emil Feichter in Neudau, Anna Petru in Krumpendorf, Antonie Gabriel in Rühnsdorf, Friedrich Sasse in Halbenrain, Josef Greiner in Prebding, Theresie Brenning in Eberndorf, Marianne Tropen in Seeboden, Julius Breitenberger in Pischelsdorf, Johann Termoth in Rosegg, Heinrich Neumann in Feistritz a. d. Dr., Marie Lautmann in Nötsch i. Gailthale, Roman Bauern in Hohenmauthen, Bertha Drechnig in Seebach bei Villach, Julie Schounier in Pochenegg, Marie Wesiag in Storz, Ignaz Kuehy in Eberstein, Johanna Forstner in Trefen, Anna Allendorf in Vankowitz, Franz Schegel in Oberburg, Franz Pflanzl in St. Andrä im Lavantthale, Johann Lach in Tarvis 2, Elise Mayerhofer in Uebelbach, Cäcilie Weingraber in St. Lambrecht, Anna Szvetits in Burgau, Anton Meigner in Kallwang, Rosa Swellin, in St. Stefan am Gratforn, Alois Schleifer in Bleiberg, Elsa Flor in Miß a. d. Dr., Ernst Vidovic in Radegund, Josef Pichler in Anger, Marie Rehatschel in Eisenkappel.

**Oesterreichische Truppensendungen nach China.** Wie die Grazer Montagszeitung aus sicherer Quelle erfährt, haben die Kaimitkreuzer „Kaiser Carl VI.“ und „Kaiserin Elisabeth“ Vereitschaft, um allsogleich nach China abzugehen, ebenso stehen drei Lloyd-Dampfer bereit, um Landtruppen an Bord zu nehmen und dieselben nach China zu bringen. Wie verlautet, sollen die Landtruppen aus Freiwilligen aus allen Regimentern zusammengesetzt werden. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß je ein Bataillon des in Triest garnisonierenden 97. Infanterie-Regimentes und des in Pola garnisonierenden 87. Infanterie-Regimentes Ordre bekommen, nach China abzugehen. Soviel ist sicher, daß Oesterreich-Ungarn ein größeres Contingent stellen wird, als es in den letzten Tagen den Anschein hatte.

**Lichtenwald.** (Schulfeft.) Unsere deutsche Schulvereinschule begeht ihr diesjähriges Schulfeft am 22. d. M. in gewohnter Weise. Die Musik bejorgt die Lutterer Feuerwehkapelle. Bei schlechtem Wetter concertiert die Kapelle in der Gastwirtschaft Smreker. Geseinnungsgegnossen sind herzlich willkommen.

**Untersteirische Wälder.** In Rohitsch-Sauerbrunn sind bis zum 12. Juli 855 Personen mit 1252 Personen zum Curgebrauche eingetroffen.

### Gingefendet.

(Keil's Bodenwische) ist das vorzüglichste Einlaßmittel für harte Böden. Keil's Bodenwische kommt in gelben Blechboxen zum Preise von 45 Kreuzern in den Handel und ist bei Traun & Stiger erhältlich. 4815

**Lechner's Photographische Mittheilungen.** Die beiden letzten Nummern dieser beliebten Zeitschrift zeichnen sich wiederum durch reichen Inhalt und interessante Artikel aus und finden wir in denselben einen Vortrag von Wilhelm Müller über „Neue technische Behelfe auf dem Gebiete der Photographie“, von Prof. Alex. Lainer „Mittheilungen über das Tonen von Celluloidpapieren“, von Ferd. Probst einen Artikel „Ueber Momentaufnahmen im Allgemeinen und insbesondere mit Lechner's Taschencamera“ mit wichtigen Hinweisen und Tabellen; ferner eine sehr ausführliche Gebrauchsanweisung über das Arbeiten mit Bromsilberpapieren (mit guten Tonungsvorschriften für blau, braun, grün und violettbraun), sowie eine Anleitung zur Behandlung der Solarplatten. Unter den zahlreichen Notizen dürfte eine solche über: „Die Photographie bei Hofe“ von allgemeinem Interesse sein. Außerdem finden sich noch Ausstellungs- und Vereinsnachrichten vor. — Lechner's Photographische Mittheilungen sind für jeden Amateur-Photographen eine reiche Fundgrube von prak-

tischen Anweisungen und Anregungen und im Hinblick auf den minimalen Preis von nur 2 Kronen für den Jahrgang von 12 Heften, von denen jedes eine Kunstbeilage enthält, kann ein Abonnement auf diese geiebene Zeitschrift bestens empfohlen werden. Probehefte werden von der Firma R. Lechner (Wil. Müller) auf Verlangen kostenfrei übermittelt.

### Gleichenberger Badebrief.

In unserem Curorte herrscht hantbewegtes Leben der Hochsaison. Den Gästen wird mannigfaches geboten, den sich eines Waltruses erfreuenden Curbehelfen wird fleißig zugesprochen. Auch für alles andere ist bei uns gesorgt, was Körper und Geist erfreuen kann, gute Unterkunft in den Villen und Hotels bei durch rege Concurrenz bedingten billigen Preisen, Musik, Theater, Tombola, Volksfänger, Concerte, Lawn Tennis u. c. Dem Auge bietet das rege Getriebe in den Curanlagen eine stete Abwechslung; bald weidet es an den Naturproducten, bald an jenen der Kunst; hier locken herrliche Arrangements von Gärtnerhänden, Blumen, Baumgruppen u. c., dort Schauläden mit zierlichen Erzeugnissen des Gewerbestrebes, die gleichzeitig als hochwillkommene Geschenke für die Zurückgebliebenen in trauter Ferne gelten. Eine große Anziehungskraft bilden die photographischen Auslageläden unserer Ateliers, und da müssen wir namentlich im Porträt- und Landschaftsfach so rührige Atelier Betty hervorheben, das abermals neue Serien Bilder bekannter Persönlichkeiten ausgestellt hat; man kann von der Leistungsfähigkeit dieser Anstalt den besten Eindruck gewinnen. Diese heimische Kunststalt macht sich auch durch Herausgabe hübscher Ansichtskarten über den Curort und anderer Orte bemerkbar; diese Karten sind in Platinoid-Verdruck ausgeführt, und wir finden von dem heimischen Bade so viele schöne Ansichten und Parkpartien, daß einem die Wahl schwer fällt. Die Pariser Weltausstellung ist auch durch Gleichenbergs Quellproducte, durch ein Aquarell vom akademischen Maler Kasimir in Graz und durch photographische Aufnahmen in Albumform beschrift worden. Die Letzteren stammen von dem Atelier Betty und geben uns die Aufnahmen die landschaftlichen Reize unseres in seiner Art einzigen Bades wieder. Gleichenberg ist wahrhaft ein Garten Gottes, den alljährlich Tausende und Abertausende aufsuchen, um Genesung oder Erholung zu erlangen. Jeder, der einmal hier war, kommt wieder, theils aus Dankbarkeit, theils um den Wünschen der jovialen Aerzte nachzukommen. Gleichenbergs Aufenthalt bietet jedem etwas. S—y.

### Deutscher Schulverein.

In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 11. Juli d. J. wurde für geleistete Spenden: der Sparcasse in Plan und den Ortsgruppen in Trebnitz für größere Sammelbüchsenbeträge, ferner der Ortsgruppe Regelsdorf für den Ertrag eines Kirchweihfränzchens, der Ortsgruppe Feldbach für das Ergebnis der Sommerfeier, der Ortsgruppe Friedland i. B. für den Ertrag des anlässlich der Jahresversammlung vom 26. Mai d. J. veranstalteten Unterhaltungsabendes und dem Comité des deutschen nationalen Schulvereinsfränzchens vom 9. Februar 1900 für einen Theilertrag des Reingewinnes der gezeimende Dank abgeleitet.

Den Gemeinden M.-Grosstau und Höfen wurden für Schulbauzwecke Subventionen bewilligt, den gewerblichen Fortbildungsschulen in Eisenstein und Winterberg für Lehrmittel Beträge zugewiesen, sowie für Beheizung und Reinigung der Schule in Hinterwinkel die nöthigen Mittel bewilligt. Wegen Zahlung des Schulgeldes für arme Schulkinder in Julienshain wurden Erhebungen eingeleitet und die nöthigen Weisungen wegen Auszahlung ertheilt. Angelegenheiten der Schulen in Beska und Bowitz wurden berathen und der Erledigung zugeführt.

Spenden giengen ferner ein: Trebitsch, Ortsgruppe, K 3-40, Schatzlar, Ortsgruppe, K 4-40, Parschnitz, Ortsgruppe, K 9-88.

### Landwirtschaft.

#### Elementarschäden und Grundsteuerabschreibung.

Zum allgemeinen Verständnisse des Vorangegangenen seien nun einige wesentliche Beispiele hier vollständig angeführt.

A. Schadenberechnung nach § 2, Abs. 1 des Gesetzes, und zwar:

1. Parcellen mit einziger Frucht bebaut, einzige Ernte. Reinertrag 40 K,  $\frac{1}{4}$  durch Hagel zerstört, = 10 K, die Grundsteuer mit 22.7 Percent ab = 2 K 27 h, Nachlaß von diesen (beispielsweise 1898)



10 Percent = 23 h, verbleiben netto 2 K 4 h. Hierzu alle Umlagen von 2 K 27 h (beispielsweise 100 Percent) = 2 K 27 h, daher Gesamtabschreibung 4 K 31 h.

2. Parzelle mit erster Frucht (erstem Anbau), Reinertrag 40 K.

a)  $\frac{1}{4}$  durch Hagel zerstört,  $\frac{2}{3}$  von 40 = 26 K 66 h, von diesen  $\frac{1}{4}$  = 6 K 66 h ist weniger als  $\frac{1}{4}$  von 40, daher keine Abschreibung;

b) gleiche Parzelle zu  $\frac{1}{3}$  zerstört,  $\frac{2}{3}$  von 40 = 26 K 66 h, davon  $\frac{1}{3}$  = 8 K 88 h, ist ebenfalls weniger als  $\frac{1}{4}$  von 40, keine Abschreibung;

c) gleiche Parzelle zu  $\frac{1}{2}$  zerstört,  $\frac{2}{3}$  von 40 = 26 K 66 h, davon  $\frac{1}{2}$  = 13 K 33 h; 13 K 33 h ist mehr als  $\frac{1}{4}$  von 40, aber weniger als  $\frac{1}{3}$ , daher nur  $\frac{1}{4}$  Abschreibung wie bei 1 K 31 h;

d) dieselbe zu  $\frac{2}{3}$  zerstört = 17 K 77 h, daher ebenfalls unter  $\frac{1}{3}$ , somit nur  $\frac{1}{4}$  Abschreibung wie Beispiel 1;

e) dieselbe, zweiter Anbau mit  $\frac{3}{4}$  zerstört,  $\frac{3}{4}$  von 40 = 30, davon  $\frac{1}{3}$  = 10 K, Abschreibung wie 1.

B. Schadenberechnung nach § 2, Absatz 2, des Gesetzes, und zwar: 1. Weingarten mit 40 K Reinertrag und zugleich Gesamtreinertrag, weil nur dieses Grundstück in der Gemeinde vom Besitzer bebaut, und durch Oidium (Peronospora, Frost) zu  $\frac{1}{4}$  zerstört.  $\frac{1}{4}$  von 40 K = 10 K, daher keine Abschreibung, weil nicht mehr als  $\frac{1}{4}$  zerstört. Ist einzige Frucht!

2. Gleiche Parzelle zu  $\frac{1}{3}$  zerstört.  $\frac{1}{3}$  von 40 = 13 K 33 h, daher mehr als  $\frac{1}{4}$  vom Gesamtreinertrag. Abschreibung demnach wie A 1 mit 4 K 31 h, weit mehr als  $\frac{1}{4}$  zerstört.

3. Weingarten-Nachbar: gleiche Parzelle ebenfalls zu  $\frac{1}{3}$  zerstört = 13 K 33 h von 40 K Reinertrag dieser Parzelle. Da aber dieser Besitzer noch andere Grundstücke in dieser Gemeinde bebaut hat mit einem Gesamtreinertrag von 80 K (oder auch nur von 54 K), so erfolgt keine Abschreibung, weil  $\frac{1}{4}$  von 80 = 20 und  $\frac{1}{4}$  von 54 = 13 K 50 h, somit höher ist, als der Schaden 13 K 33 h. Nach diesem Verhältnis kann der durch Oidium u. herbeigeführte Schaden auch mehrere hundert Gulden betragen, ohne daß auch nur ein Heller von der Grundsteuer abgeschrieben werden kann.

Welche Vorteile die rechtzeitige und energische Bekämpfung der Reben- (und Obst-) Krankheiten im Gefolge hat, ist aus dem letzten Beispiel ebenso ersichtlich, wie die Nachteile der Unterlassung.

C. Gemischte Culturen. Hauptfrucht  $\frac{2}{3}$ , Nebenfrucht  $\frac{1}{3}$  Wert. Obstgarten. Einzige Frucht (Gras desselben Nebenfrucht):

1. Parzelle mit 40 K Reinertrag;  $\frac{1}{2}$  vernichtet.  $\frac{1}{2}$  von 40 = 20, davon  $\frac{2}{3}$  = 13 K 32 h, daher  $\frac{1}{4}$  von 40 = 10 K, Abschreibung 4 K 31 h wie bei A 1. ( $\frac{1}{2}$  Beschädigung ist weniger als 10 K).

2.  $\frac{1}{2}$  Nebenfrucht, Gras Hauptfrucht. Obst zu  $\frac{3}{4}$  beschädigt.  $\frac{3}{4}$  von 40 = 30; davon  $\frac{1}{3}$  = 10 K, Abschreibung 4 K 31 h. — Obst zu  $\frac{2}{3}$  beschädigt.  $\frac{2}{3}$  von 40 = 26 K 67 h, davon  $\frac{1}{3}$  = 8 K 66 h, somit weniger als  $\frac{1}{4}$  von 40. Abschreibung 0.

3. Ist Gras die Haupt- und Obst die Nebenfrucht, so wird der Schaden an der Grasfodung wie vorstehend für Obstschäden berechnet. Aus diesen Beispielen dürfte noch hervorgehen, daß auch der Landmann es nötig hat, rechnen und mit Verständnis lesen zu lernen, was bei einem Schulbesuche bis bloß zum zwölften Jahre äußerst selten möglich ist.

Und da der Obstbaum zu seiner Erhaltung und Pflege weniger Zeit, Mühe und Kosten nötig hat als der Weinstock, und der Obstwein bei schwerer Feldarbeit ein vorzüglicher Labetrunk ist, namentlich, wenn angefaultes Obst dazu nicht verwendet wird, so kann auch aus diesem Grunde unseren Landwirten ein rationeller Obstbau nicht genug anempfohlen werden.

Graz, am 4. Juli 1900.

Edgar Freih. v. Ecker. L. Scheierling.

## Eindringlicher Mahnruf an die Obstproduzenten Steiermarks!

Von den Fragarten, die vonseite der Obstverwertungsstelle des Obstbauvereines für Mittelsteiermark an Gemeinden mit Obstangeboten, an Bezirksausschüsse und landwirtschaftlich Filialen behufs Einholung der Obsternsteuerausichten 1900 geschickt wurden, sind bereits 814 Stück zurückgekommen.

Aus denselben ist zu entnehmen, daß Steier-

im allgemeinen eine gute Obsternte zu erwarten hat; in Äpfeln sogar gut bis sehr gut.

Unsere Ernteausichten mit denen fremder Gebiete zusammengefaßt, stehen wir heuer höchstwahrscheinlich vor einer Ueberproduktion! Wir müssen daher jetzt schon sorgsam darauf bedacht sein, wie wir unsere zu erwartende große Obstmenge möglichst günstig verwerten können.

Zunächst wären möglichst viele Vereinigungen der Produzenten zum gemeinsamen unmittelbaren Verkauf ins Leben zu rufen, so wie in anderen Jahren. Durch diese würde es den Großhändlern zunächst leicht und bequem gemacht werden, ohne viel Zeitverlust in ausgedehnten Gebieten ihren Bedarf zu beschaffen. Denn: „Zeit ist Geld!“

Den bereits bestehenden lokalen Obstverwertungs-Commissionen liegt es ob, rechtzeitig jene Mittel und Wege zu ergreifen, die ihren eigenen Erfahrungen gemäß am zweckdienlichsten sind.

Alle verkäuflichen Obstmengen wären aufzuschreiben und der Obstverwertungsstelle möglichst detailliert mitzuteilen, u. zw. Quantität, Qualität, Sorte, Preis per Kilogramm oder Metner-Centner, Ablieferungsort (Bahnhstation), damit dieselbe in die Lage kommt, die Angebote den Großhändlern rechtzeitig mitzuteilen.

Der alte Brauch: warten, bis der Käufer selbst erscheint und nach Verkaufsvorräthen forscht, muß aufgegeben werden.

Es ist dringend notwendig, Kaufstübe in unsere ausgezeichneten Obstgebiete in zuvorkommendster Weise einzuführen und unser schmackhaftes, vorzügliches Obst ihnen zu zeigen.

Besonders Italien, die Schweiz und Deutschland haben heuer ebenfalls gute Obsternten zu erwarten und werden uns daher voraussichtlich starke Konkurrenz machen.

Unsere Obstproduzenten müssen daher ernstlich und stets darauf bedacht sein, den Käufern nur gute Ware anzubieten. Ein augenfälliges Sortieren muß Geltung kommen.

Nach unseren vorzüglichen Export-Obstsorten dürfte zweifellos auch heuer eine lebhafteste Nachfrage sein. Trotzdem aber dürften die vorjährigen, sehr günstigen Preise kaum erreicht werden.

Die Ueberführung des frischen Obstes in Dauerobst ist bekanntlich auch eine Art Obstverwertung. Das Trocknen, Dörren, sowie die Mostbereitung sind ins Auge zu fassen für den Fall, als annehmbar günstige Verkaufspreise nicht erzielt werden sollten.

Nicht ohne triftige Gründe weisen wir auf die Herstellung vorerwähnter Obstproducte, denn wir sehen täglich auf dem Grazer Markte, welche wertvollen Producte an Dörren und Trockenobst Amerika in den Handel bringt und unseren Producten lebhafteste Konkurrenz macht.

Es müssen also Dörrapparate, Mostpressen, besonders aber Fässer rechtzeitig instand gesetzt werden.

Wir leben im Monate Juli, und da sehen unsere Obstproduzenten bereits, wie die Ernte höchstwahrscheinlich ausfallen kann.

Vom Obstbauverein für Mittelsteiermark.

Der Obmann:  
E. Frhr. v. Ecker.

Der Secretär:  
L. Scheierling.

## Vermischtes.

**Warum Gräfin Chotek den Namen Fürstin Hohenberg erhielt.** Der Grund, warum der Kaiser von Oesterreich für die Gräfin Chotek den Namen Fürstin Hohenberg wählte, war für Genealogen und Heraldiker eine schwer zu beantwortende Frage. Nun wird darüber berichtet: Man erfährt erst jetzt, warum für die Gräfin Chotek als der Gemahlin des Erzherzogs Franz Ferdinand der Name Fürstin Hohenberg gewählt wurde. Die Grafen Hohenberg waren ein schwäbisches Geschlecht wie die Hohenstaufen und Hohenzollern. Die Gräfin Anna Hohenberg vermählte sich 1245 mit dem Grafen Rudolf von Habsburg und wurde dadurch Stammutter der österreichischen Habsburger. Nach dem Aussterben des Geschlechtes der Hohenberger wurde die Grafschaft 1381 an Oesterreich verkauft. Der Sohn aus der Ehe des Erzherzogs Ferdinand von Tirol mit Philippine Welfer, Markgraf Karl von Burgau, erhielt 1606 von Kaiser Rudolf II. die Grafschaft Hohenberg als Lehen und Titel und die Nachkommen hießen Freiherrn von Hohenberg. Die Familie starb 1728 aus. Deshalb nannte sich auch schon Erzherzog Ferdinand bei seinen Incognitoreisen Graf Hohenberg.

**Eine zutreffende Warnung** veröffentlicht der Falkenauer „Volkswille“. Es heißt darin: Wie aus den Tagesblättern ersichtlich ist, befindet sich seit 24. Juni

ein gewisser Milan, der früher die Stelle eines Königs in Serbien inne hatte, gegenwärtig aber beschäftigungslos ist, sammt Gefolge in Karlsbad und ist im „Hotel Pupp“ einlogiert. Da es wiederholt vorgekommen ist, daß der obgenannte Milan Schulden machte, ohne sie zu bezahlen und die österreichischen Zivilgerichte deshalb in Anspruch genommen werden mußten, so werden hiemit die Gewerbetreibenden und insbesondere die Hoteliers von Karlsbad in ihrem eigenen Interesse nachdrücklich gewarnt, dem genannten serbischen Ex-König Milan irgend etwas zu borgen.

**Was wird Oesterreich bei der Theilung Chinas bekommen?** Die abgetragene Garbe der Kaiserin-Tante und wenn sie nicht abgemurrt wird die alte Schachtel selber zum Aufheben auf eigenen Kosten; das Bambusröhr, mit dem sie ihrem Knecht Kwang-su öfters die hohe Regierungskunst beigebracht hat. Die Pantoffel, in denen die chinesischen Generale bei jeder Schlacht zum Beispiel für ihre Truppen im Dauerlauf übten. Eine genaue Abschrift des Verhandlungsprotokolls der anderen Großmächte für das Staatsarchiv in Wien und eine complete Sammlung sämtlicher Böpfe, wie sie von den chinesischen Beamten während der Regierungszeit der seligen Mandchu-Dynastie getragen wurden. „Spasvogel“.

## Schrifttum.

Das Beste für China wäre, bei Zeiten ja Kreuze kriechen und die von den Mächten ihm auferlegte Sühne für die verübten Frevelthaten auf sich zu nehmen, dann wäre es die Mächte und die für seinen „statu quo“ bestehende Gefahr am ehesten los. Dieser vernünftigste Vorgang aber ist bei der absoluten Anarchie, die dort, den täglich eintreffenden Nachrichten zufolge, zu herrschen scheint, ganz undenkbar und deshalb müßte vorläufig die Kriegsfurie weiter. Zur Verfolgung der Ereignisse empfehlen wir unseren Lesern bestens die eben im bekannten Verlage von G. Freytag & Berndt, Wien VII/1 und Leipzig erschienene G. Freytag's Karte von China, 1:10 Mill., die nebst der äußerst hübsch gearbeiteten Karte, in einem illustrierten Texte eine kurze Uebersicht über alles Interessierende betreffs China bietet: Geschichte, Handel, Verkehr, Industrie, Verwaltung, Finanzen, Münzen u. sind kurz, aber leichtfaßlich behandelt. Gegen Einsendung von nur 55 h liefert jede Buchhandlung, wie auch der Verlag G. Freytag & Berndt, Wien VII/1, Schottenfeldgasse 64 die vorzügliche Karte franco.

Wieder bringt die überaus rührige Wochenchrift „Von Haus zu Haus“ in ihrer ersten Juli-Nummer ein neues Preisrathsel wo jeder Einsender einer richtigen Lösung ein eleg. geb. Buch erhält, während für 100 der besten praktischen Lösungen 100 wertvolle Hauptpreise (beispielsweise ein Fahrrad, eine Nähmaschine, eine goldene Uhr, ein Jugendfahrrad u.) ausgesetzt sind. Dieselbe reich ausgestattete Nummer, in welcher die ersten Schriftsteller mitarbeiten, veröffentlicht ferner auch noch ein großes Preisaus Schreiben, an welchem sich alle tüchtigen Hausfrauen erfolgreich betheiligen können. Es sind 150 wertvolle Preise, z. B. ein kostbares vollständiges Reformbett (Wert 530 Mk.), eine hochlegante Salon-Möbelgarnitur (Wert 325 Mk.), ein Eisschrank (Wert 300 Mk.), ein Fahrrad (Wert 230 Mk.) u. ausgelegt und zwar für die besten Beschreibungen hübscher Weihnachtsgeschenke mit Angabe empfehlenswerter Bezugsquellen. Nr. 40, aus der alles Nähere zu erfahren ist, versendet die Geschäftsstelle „Von Haus zu Haus“ Adolf Mahn's Verlag in Leipzig auf Verlangen überall hin unsonst und portofrei.

Von Hans Kraemer wiederholt empfohlenem großen Prachtwerk „Das 19. Jahrhundert in Wort und Bild“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co. 60. Lieferungen à 60 Pf.) sind jetzt die Lieferungen 52—54 zur Ausgabe gelangt, die neben ihrem reichhaltigen und illustrativen Inhalt, die interessante Mittheilung bringen, daß der Verlag sich entschlossen hat, den abgeschlossenen drei ersten Bänden einen gleichartigen Supplement-Band folgen zu lassen, der vorwiegend die Pariser Weltausstellung und daneben den Krieg in Südafrika behandeln wird. Wir zweifeln nicht, daß auch dieser 4. Band allseitig mit Beifall begrüßt und dieselbe Verbreitung finden wird, wie seine prächtigen Vorgänger.

Eine dampfhydraulische Schmiedepresse von 10 Millionen Kilogramm oder 200 000 Centner Druck, mit der nicht nur die schwersten Panzerplatten, sondern auch ganz kleine, dünne Stücke auf das Sorgfältigste bearbeitet werden können, stellt gewiss eine achtungswürdige industrielle Leistung dar. Sehr interessante Einzelheiten über diese Riesenschmiedepresse, die von einer deutschen Firma hergestellt ist, enthält das soeben erschienene Heft XXII. der weitverbreiteten, illustrierten Zeitschrift „Für Alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57).



Cur-Liste

der

Landes-Curanstalt „Neuhaus“ bei Cilli.

Vom 30. Juni bis 11. Juli:

Frau Amalie v. Kostial-Zivanovič, aus Agram. — Herr Dr. Theodor Kornke, Advocat, aus Wien. — Herr Johann Korger, Fabrikdirector, mit Frau, 2 Kindern und Schwiegermutter Frau Wilhelmine Stohr, aus Wien. — Frau Julie Stricker, Hauptmannsgattin, mit Fräulein Paula Pfriemer, aus Marburg. — Herr Dr. Meard Krodemansch, Landesconceipist, mit Frau Martha, Söhnchen und Kindsmädchen, aus Graz. — Frau Olga Zervica geb. Sragel v. Bogačev, Oberstengattin, aus Wien. — Frau Louise Sragel v. Bogačev, Hauptmanns-Witwe, a. Wien. — Frau Helene Kijatovits, Kaufmanns-Witwe, mit 3 Enkelkindern, aus Belgrad, Serbien. — Frau Agathe Prister, Holzhandlers-Gattin, mit 2 Söhnen, aus Agram. — Herr Anton Umberger, Geschäftsreisender, aus Laibach. — Herr Endre Bity, Südbahnbeamte, m. Gattin, a. Stuhlweissenburg. — Herr Anton Elbel, Central-Inspector der österr. Nordwestbahn P., mit Frau und Tochter Adele Heininger, Hauptmanns-Witwe, aus Wien. — Frau Josefina Adler, Kaufmannsgattin, aus Budapest. — Herr Franz Wydra, Inspector der k. k. priv. österr. Nordwestbahn, mit Frä. Betti Freiberg, Wirtschafterin, a. Wien. — Graf und Gräfin Oskar Grimaud d'Orsay, Gutsbesitzer, mit Kammerfrau Fanny Wagner, a. Schloss St. Georg, Steiermark. — Frau Therese Löke, Gutsbesitzerin, mit Nichte Fräulein Hirschler, Taljan-Dörögd u. Budapest. — Frau Fanny Primavesi, Private, m. Stubenmädchen Fräulein Leopoldine Bauer, aus Cilli. — Frau Sophie Slavec, aus Neusatz. — Herr Anton Brilej, k. k. Finanzwach-Obercommissär, a. Gröbmung, Obersteiermark. — Frau Ottilie v. Schmedes geb. Edle v. Würth, Feldmarschall-Lieutenants-Witwe, aus Wien. — Frau Marie Fenz, Bäckermeistersgattin, aus Wien. — Herr Eusto Slavec, Gerichtshof-Beamte, aus Neusatz. — Frau Caroline Fontaine v. Felsenbrunn, Stiftsdame, aus Wien. — Herr Camillo Merores, Maschinentechniker, m. Gemalin Romilda Merores, aus Wien. — Frau Marie Weinlich, Private, aus Graz. — Frau Max Osterreicher, Directorsgattin, m. Sohn u. Töchterchen, aus Budapest. — Herr Stefan v. Say, Gutsbesitzer, mit Gemalin und 2 Kindern, aus Stuhlweissenburg. — Herr Sigmund Schertz, Privat, mit Gemalin, aus Budapest. — Frau Marie Spitzer geb. v. Knapitsch, und Frä. Therese Spitzer, Private, aus Graz. — Frau Emilie Belajčić, Post- u. Telegraphen-Oberbeamten-Gattin, mit Frä. Tochter, aus Esseg. — Fräulein Olga Bestebner, Private, aus Agram. — Frau Anna Koutnik, Brauereibesitzerin, mit Kind und Bonne, aus Villach. — Frau Antonie Bister, Private, mit Töchterchen Justine u. Frau Tante Cecile Weiss, aus Mödling bei Wien. — Herr Alfons Bernáth v. Bosutpolje, k. u. k. Oberst und Commandant des Infanterie-Regimentes Nr. 97, und dessen Gemalin Josefina, aus Triest. — Frau Josefina Hasenlechner, Mühlenbesitzerin-Gattin, mit Söhnchen, aus Graz. — Hochwürden Filip Dominik, Priester, mit Dienerin, aus Görz. — Herr Dr. med. B. Schönwald, aus Wien. — Excellenz Hans Graf Wildézek, geheimer Rath, aus Wien. — Frau Martha Weiss, Kaufmannsgattin, mit Tochter, aus Gross-Kanizsa, Ungarn. — Frau Arabella Trojan, Kaufmannsgattin, aus Graz. — Herr Vladimir Bernáth v. Bosutpolje, k. u. k. Marine-Akademiker, aus Fiume. — Frau Eugenie Grünwald, Kaufmannsgattin, a. Kopreinitz. — Herr Anton Bandl, Kaufmann, aus Semlin. — Franziska Grifflin O'Donnell, k. k. Generalswitwe, mit Kammerjungfer, aus Salzburg. — Frau Caroline Wagner, Kaufmannsgattin, a. Langenwang, Steierm. — Frau Anna Plek, Ingenieursgattin, mit Kind und Kindsmädchen, aus Budapest. — Herr S. Lessner, Kaufmann, aus Tapoleza, Ungarn. — Frau Anale Wozonig, Kaufmannsgattin, m. Tochter, a. Bleiburg, Kärnten. — Fräulein Rosa Hölzlauer, Private, aus Graz. — Fräulein Bertha Kirschel, Private, aus Wien. — Frau Betti Naschitz, Kaufmannswitwe, mit Tochter Frau Louise Leitner, aus Agram. — Herr Anton Fischer, Bauarbeiter, a. Altenmarkt b. Windisch-

graz. — Frau Blanea von Adamovich geb. Grifflin Wickenburg, aus Schloss Wollan. — Frau Marianne v. Forster, Hofrathsgattin, mit Stubenmädchen, aus Wien. — Frau Pauline Farnheimer, Private, aus Graz. — Frau D. Schwarz, Beamten-Gattin, mit Kind und Kindsmädchen, aus Budapest. — Witwe Ferdinand Dobszai, mit Schwägerin Marie Petrovics, aus Fünfkirchen. — Herr Militär-Oberintendant Victor Damisch, mit Tochter Annita Franz, Concertsängerin, und Herr Professor der Musik Emil Weber, aus Wien. — Herr Josef Spiller, k. u. k. Oberst d. R., mit Gemalin, Frä. Tochter und Köchin, aus Graz. — Frau Catharine Lazar, Private, aus Agram. — Frau Helene Mejer, Private, aus Klagenfurt. — Herr Moriz Szatmari, Redacteur, mit Frau und 2 Kindern, aus Budapest. — Herr Alexander Edler von Pichler, k. k. Statthaltereirath und Bezirkshauptmannschaftsleiter, aus Spalato. — Hochwürden Johann v. Spies, Dompfarrer, aus Pécs, Ung. — Herr Johann Weiss, Stadtcassier, m. Frau, a. Ung.-Weisskirchen. — Frau Marianne Fridrich, Doctors-Witwe, und Frau Magdalena Rokosch, Private, aus Wien. — Herr Dr. Reinhold Edler v. Rilling-Rüdigen, k. k. Landes-Regierungsrath, mit Sohn Franz Josef, Zögling der k. k. Cadettenschule, aus Laibach. — Frau Eugenie Blau, Bäcker-Gattin, aus Agram. — Herr Dr. Botti, mit Gemalin, aus Triest. — Herr Spielman Sándor, Kaufmann, m. Frau, a. Aranyos, Ung. — Frau Lucia Kollmann, Privatbeamten-Gattin, aus Graz. — Herr Adolf Edler v. Pichler, k. k. Bezirks-Commissär, a. Pettau. — Herr Albert Faber, mit Frau, 2 Kindern, 1 Dienstmädchen, Herr und Frau Josef Fitz, aus Triest und Graz. — Fräulein Emilie Maybaum, a. Wien. — Herr Ignaz Kiss, Kaufmann, aus Stuhlweissenburg. — Frau Marie Kummer, Notarswitwe, m. Kreuzschwester Ernestina, aus Marburg. — Frau Nina Willer, Kaufmannsgattin, m. Söhnchen u. Töchterchen, aus Agram. — Frau Margarethe Diengl, k. ung. Honved-Oberrechnungsraths-Gattin, aus Budapest. — Frau Adele Keresztury, Stiftsdame, mit Nichte Frä. Marekni, Private, aus Warasdin. — Herr Fritz Auer, Cassier, a. Wien. — Frau Fanny Knappek, Buchhaltersgattin, mit 2 Kindern, 1 Kindsmädchen, aus Marburg. — Herr Emerich Ilz, Cassier der Verkehrsbank, m. Frau, 3 Kindern u. Gouvernante, aus Wien. — Herr Simon Münz, Sparcassen-Beamte, mit Frau, aus Marczali, Ungarn. — Herr Alexander Németh v. Dömötör, k. u. k. Major d. R., mit k. u. k. Kämmerers-Witwe Rosalie von Meszlény, Gutsbesitzerin, aus Budapest. — Frau Marie Presker, Haushälterin, aus Videm. Frau Louise Winkler, Restaurateurin, und Frau Marie Kocher, aus Graz. Frau Bina Lour, aus Triest.

Oeffentliche 4958-73

Communal-Handelschule in Wels.

Beginn des XI. Schuljahres am 16. Sept. 1900.  
Billige Unterkunft für auswärtige Schüler.  
Schulprogramme kostenfrei durch die Direction.

Spring-Edel-Krebse täglich lebende frisch vom Fange

Garantirt lebende Ankunft porto- u. zollfrei je 10 Pfund Postkorb enthaltend:  
80-100 Portionkrebse . . . . . nur fl. 2-10  
60-80 Riesen mit fetten Scheeren . . . . . 2-65  
40-50 Solokrebse gewählte . . . . . 3-60  
30-40 Hochsolo seltene, grosse . . . . . 4-20  
Bedienung prompt und streng reell.  
**D. GOLDSTEIN**  
Export-Haus  
Podwolocziska (russ. Grenze).

Zur Saison.

**Alois Walland**  
Cilli, Rathhausgasse  
empfiehlt:  
Feinstpasteurisirte  
**Süßrahm-  
Thee-Butter**  
täglich frisch.

Zur Saison.

Photographische Apparate etc.  
in anerkannt bester Qualität. Lager aller Bedarf- und Eastman-Kodak-Artikel. —  
Lechner's Mittheilungen photographischen Inhalts. Probehefte gratis.  
— Gratis-Unterricht im Atelier. —  
**R. Lechner (Witth. Müller)**  
k. und k. Hof-Manufactur für Photographie.  
(Fabrik phot. Appar.) (Photogr. Atelier.)  
5147-69 **Wien, Graben 31.**

Frühjahrs- und Sommersaison  
4854-69  
**Echle Brünnner Stoffe**  
Ein Coupon Nr. 3.10 lang, complete, Herren-Anzug (Blau, Gese und Gilet) gebend, kostet nur  
(fl. 2.75, 3.70, 4.80 u. guter fl. 6.— u. 6.90 von besserer fl. 7.75 von feiner fl. 8.65 von feinsten fl. 10.— von hochfeinsten)  
echter Schafwolle.  
Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Leberzieherstoffe, Touristenloden, feinste Sammgarne 2c. 2c. verkaufen zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage  
**Siegel-Imhof in Brünn.**  
Kunster gratis u. franco. Kunstergelrene Lieferung garantirt.  
Die Vortheile der Privatfondenschaft, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrikort zu beziehen, sind bedeutend.

Franz Wilhelm's  
**abführender Thee**  
von  
**FRANZ WILHELM**  
Apotheker in Neunkirchen  
4458 (Niederösterreich)  
ist durch alle Apotheken zum Preise von 1 fl. öst. Währ. per Packet zu beziehen.

**Jedermann kann**  
sich auf leichte, ehrliche Weise durch  
Übernahme einer Agentur einen **grossen  
Mehrerndienst** verschaffen. Fachkennt-  
nisse nicht erforderlich. — Offerten unter  
„W. W. 6153“ befördert **Rudolf  
Hesse, Wien I., Seilerstätte 2.**  
5145-57

Gute Uhren billig  
mit 3 Jähr. schriftl. Garantie  
verl. an Private  
**Hanns Konrad**  
Uhrenfabrik und  
Goldwaren-Exporthaus  
Brax (Böhmen).  
Gute Ridel-Rem.-Uhr fl. 5-75.  
Gute Silber-Rem.-Uhr fl. 5-80.  
Gute Silber-Uhr fl. 1-20.  
Gute Silber-Uhr fl. 1-05.  
Keine Firma ist mit dem  
t. t. Adler ausgezeichnet, besitzt  
güt. u. fl. K. Ausstellungsmedaillen u. laufende Auerer-  
erzählungen. 4172-63  
Illustr. Preis-catalog gratis und franco.

**Elliot  
Räder** 1900  
Das denkbar Beste!  
Für Jeden,  
der ein Rad braucht,  
gibt mein illustirt.  
Hauptkatalog  
**neue  
wertvolle  
Aufschlüsse**  
An Jedermann gratis u. franco!  
**Adolf Rosenau, Berlin**  
Scharrenstrasse 12-13.

**Ehe der Zukunft.**  
47. Auflage mit Abbildungen. Zeitgemäss,  
praktisch und höchst belehrend. 208  
Seiten stark. Preis 30 kr., für Porto 12 kr.  
extra, wofür Sendung als geschlossener  
Doppelbrief erfolgt. (Oesterr.-ung. Marken  
werden in Zahlung genommen.)  
**J. Zaruba & Co.,**  
Hamburg. 4733-69

  
Fahrkarten- und Frachtscheine  
nach  
**Amerika**  
königl. belgische Postdampfer der  
„Red Star Linie“ von Antwerpen,  
direct nach  
**New-York und Philadelphia**  
concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung.  
Man wende sich wegen Frachten und  
Fahrkarten an die 3570—a  
**Red Star Linie**  
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,  
**Julius Popper, Bahnstrasse 8 in**  
Innsbruck,  
**Anton Rehek, Bahnhofgasse 92**  
in Laibach.  
**Südmark-Cigarrenspitzen**  
empfiehlt  
**Georg Adler's Papierhandlung,**  
CILLI.

**Kranke! 800,000**  
**Bilz,** Das neue Naturheilbuch, schon verkauft. 100. Aufl. Mit goldener  
Medaille und Expendium ausgezeichnet. Tausende Kranke verdanken  
demselben ihre völlige Wiedererholung. Das Werk giebt für jede Krankheits gemaue  
Anweisung, lehrt auch Anweisung, Pflege, Heilungsmittel, Kranke zu heilen und Schutz  
gegen Krankheiten 2c. Hat sich in wenig Jahren in 800 000 Exemplaren eingebürgert,  
der beste Beweis für dessen Vortuglichkeit. ca. 2000 Seiten, 730 Abbildungen, viele  
bunte Tafeln und zerlegbare bunte Modelle, an welchen man alle inneren Organe  
sehen und auseinander nehmen kann. Preis geb. 12.50 und 16.—  
In bes. durch alle Buchhandl. u. B. G. Bilz Verlag, Leipzig. Auch in 3 Teilabtheilungen.  
**Bilz' Naturheilkunde (Schloß Köhnig) Dresden.** Nadebent desandert  
jährlich Hunderte von Patienten aller Art mit gutem Erfolg.  
3 approbierte Vergle. Platz für 150 Kurgefte. Preisliste frei durch die Direct





# Fahrräder! Beste Marken! Nur Modelle 1900!

Wegen vorgerückter Saison zu bedeutend reduzierten Preisen!

Acetylen-Laternen und Calcium-Carbid

G. Schmidl's Nachfolger, Cilli.

## Ein Ladenmädchen

wird aufgenommen in der 5151  
Zuckerbäckerei Carl Mörthl, Cilli.

## Lehrling

der Gemischtwarenbranche, 17 1/2 Jahre  
alt, der schon 2 1/2 Jahre gelernt, versehen  
mit guten Zeugnissen, sucht einen anderen  
Lehrplatz. 5150

Martin Pototschnik  
in Weitenstein.

Eine 5154-59

## altdeutsche Einrichtungs-Garnitur

sowie diverse andere

## Möbel

sind wegen Uebersiedlung billig zu ver-  
kaufen. Anzufragen Grazerstrasse Nr. 26,  
Hochparterre. Zu sehen von 10-12 u. 3-6.

Beim Arbeiter-Consum-Vereine der  
Gewerkschaft Sagor wird ein

## Commis

der in der Gemischtwaren-Branche gut  
bewandert und beider Landessprachen mäch-  
tig ist, aufgenommen. Reflectanten um  
diese Stelle wollen ihre Offerte unter Bei-  
schluss der Dienstzeugnisse, Angabe des  
Alters und Standes, sowie des Gehalts-  
anspruches bis 31. Juli l. J. an den Ar-  
beiter-Consum-Verein der Gewerk-  
schaft Sagor in Sagor a. d. Save richten.  
Der Eintritt wird mit 15. August gewünscht.  
Bewerber im gesetzten Alter werden vor-  
zuziehen. 5153-59

## Ein Billard

gut erhalten, Marmorplatte, s. 7 Queues,  
4 grosse und 17 kleine Elfenbeinkugeln,  
um 120 K sofort zu verkaufen. An-  
frage: Leseverein Gonobitz. 5141-57

## Concertstimmer

aus Graz empfiehlt sich den Herrschaften.  
Adressen erbeten unter „Stimmer“ an  
die Verwaltung dieses Blattes. 5157

Feineres

## Stubenmädchen

mit besten Zeugnissen, sucht in einem  
Herrschaftshause ab 15. Juli d. J. Stellung.  
Gütige Anträge werden unter „Stuben-  
mädchen 1900“ an die Verwaltung der  
„Deutschen Wacht“ erbeten. 5102-55

## Möbliertes Zimmer

sehr still, kühl und womöglich separiert,  
in der nächsten Umgebung von Cilli, wird  
von einer Dame, welche die Sannbäder  
gebrauchen will, zu mieten gesucht.

Günstige Anträge unter: „Wohnung,  
Umgebung Cilli 5143“ an die Verwaltung  
dieses Blattes. 5143-58

## Wäsche-Feinputzerei

Hauptplatz 2 (rückwärts)  
empfiehlt sich zur Uebernahme aller Art  
Wäsche, Spitzen, Kleider, Vorhänge.  
Gewaschene Wäsche wird zum Bügeln  
angenommen, auf das feinste prompt und  
billig geputzt, abgeholt und zugestellt.  
Lehr-Fräuleins erhalten gründlichen Unter-  
richt im Glanzbügeln. Weisk.

## Kaufe gewöhnliche Dachziegel loco Cilli.

Anzufragen: Baumeister Derwuschek  
in Marburg. 5132-57

Erlaube mir den geehrten Damen meinen separierten

## Damen-Salon

sowie den patentierten Kopfwash- und Trocken-  
Apparat und in der Haarpflege zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

E. Warmuth, Friseur.

Präs. 1683-16/00.

## Kundmachung.

Bei dem k. k. Kreisgerichte in Cilli werden für den Winter 1900/1901  
mehrere Metercentner Steinkohle und mehrere Meter-Klafter 36 zölligen  
Föhrenholzes erforderlich sein, zu welchem Ende die Offertverhandlung bis  
2. August 1900 unter den Bedingungen ausgeschrieben wird, dass die zu  
liefernde Kohle ausschliessend schön und ohne Gemenge von anderen Be-  
standtheilen, und das Brennholz trocken und tadelloos sein müssen.

Die Lieferzeit des ganzen Brennmaterials wird bis 15. September 1900  
bestimmt.

Die Unternehmungslustigen werden hiemit eingeladen, die diesfälligen,  
mit einem Kronen-Stempel versehenen Offerte bis zum obbesagten Tage  
beim gefertigten Präsidium einzureichen.

K. k. Kreisgerichts-Präsidium

Cilli, am 16. Juli 1900.

5155

Steiermärk  
**ROHITSCHER**  
SAUERBRUNN Tempel-Stypia Quelle  
Erfrischungs-Getränk. Unübertroffenes Heilwasser  
WELTBERÜHMTES  
Hauptvertretung: J. Trojan, Graz, Landhaus.

4760-78

Billiger wie überall.

Schönste Ausführung.

## Johann Kullich

Steinmetzmeister

Cilli-Gaberje Nr. 6

empfiehlt zu den billigsten Preisen alle Gattungen von Grab-Monumenten  
und Gruft-Eindeckungen aus schwarz-schwedischem, deutschem, böhm-  
ischem und steirischem Granit, Dyorit und Syenit, dann alle Arten  
Marmor und Sandsteine. Uebernahme von Kirchenbauten,  
Altären und Communionbänken, Stiegentreppen und alle in das  
Baufach einschlagenden Steinmetz- und Bildhauer-Arbeiten, Repa-  
raturen wie auch Grabschriften in feinsten Ausführung.

Erzeugung von Cementstufen.

Lager von Grab-Denkmalern.

Grazer

## Hausschneiderin

empfiehlt sich den geehrten Damen. Brief  
erbeten unter „Verlässlich“ an die Ver-  
waltung dieses Blattes. 5156

Für einen 13jährigen Schüler wird ein

## Kostort

mit strenger Aufsicht per 1. August bei  
anständiger Familie gesucht.

Anträge an die Verw. der „Deutschen  
Wacht“ erbeten. 5129-57

Das in fast allen Orten der öst-  
ungar. Monarchie eingeführte  
Nähmaschinen-Versand-Haus  
**Strauss, Wien,**  
IV. Margarethenstrasse 12  
berühmt durch seine Lieferungen an  
Mitglieder von Lehrer- und  
Beamten-Vereinen



versendet die absolut  
geräuschlos u. leicht  
nähende, mit allen  
Verbesserungen der  
Neuzeit ausgestat-  
tete, vorzügliche  
Familienmaschine d.  
Gegenwart. für Fuß-  
betrieb u. Verschluss-  
kasten.

Wertheim-Electra { Nr. 2 Fl. 35.50  
5 „ 39.-  
4wöchentlich Probezeit, 5jähr. Garantie.  
Maschinen, die sich in der Probe-  
zeit nicht vorzüglich bewähren, nehme  
ich anstandslos auf meine Kosten  
retour.  
Verlangen Sie Preisliste, Sil-  
muster und Anerkennungen.

## Weingarts-Besitzung

in nächster Nähe von Marburg, prachtvoll  
gelegen. ist zu verkaufen.

Näheres unter M. J. 5140 an die Verw.  
dieses Blattes. 5140-58

Ein gut erhaltenes

## Clavier

ist zu verkaufen. — Grazerstrasse Nr. 22,  
II. Stock. 5146-58

Das beste und billigste Anstrichöl  
4798-61 und  
Holzconservierungsmittel  
ist und bleibt  
das seit mehr als 20 Jahren erprobte

## Carbolineum

Patent Avenarius.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

„Carbolineum“-Fabrik R. Avenarius

Amstetten N.-O.

Bureau: Wien, III/1, Hauptstr. 84.

Verkaufsstelle:

Josef Costa, Cilli.

liefert prompt ab Lager

# Bauträger Joh. Radakovits

Eisenhandlung, Cilli.